



„Für Ehre, Freiheit und Brot!“

Ercheinungswerte 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einjährl. Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2,20 RM., durch die Post 2,10 RM., plus 42 Pf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Pf., Sonntags 20 Pf. Anzeigengrundpreis 30 Pf. für die 40 mm breite Millimeterzeile. Handzettelanzeigen die 46 mm breite Millimeterzeile 1,50 RM. Abdruckgebühr 30 Pf., auswärts 75 Pf., einjährig. Porto Verlagsort Lübeck. Verlagsort: Lübeck, Königstr. 55/57. Fernruf Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: Bad Döberitz, Lindenburgerstr. 13. Fernruf 353. u. Wabholstr. 2. Fernr. 350. Ahrensburg, Marktstr. 21. Fernr. 484.

# Stormarnische Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung  
Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

№. 193

Donnerstag, 30. Juli 1942

61. Jahrgang

## Deutsche Truppen im Kuban-Gebiet

Erhebliche Fortschritte südlich von Rostow — Manjtsch-Niederung überwunden — Feindwiderstand im Donbogen gebrochen — Bomben auf Wolgaschiffe und Nachschubstraßen

Berlin, 29. Juli. Zu den Kämpfen am Don teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit: Bei der Erweiterung des Brückenkopfes Rostow nach Süden gewannen die deutschen Truppen am 28. Juli einen Flußlauf in seiner ganzen Länge bis zu dessen Einmündung in das Asowsche Meer. Eine Kanonenbootflottille der Bolschewiken, die in hoher Fahrt aus dem Don-Delta ins offene Meer auszulaufen versuchte, wurde durch deutsche Kampfflugzeuge zerstört. Drei Kanonenboote wurden durch Bombentreffer versenkt, zwei weitere schwer beschädigt. Südlich des unteren Don überwandene Infanterie und motorisierte Verbände die durch eine Dampfpfengung überludete Manjtsch-Niederung und drangen in das Kuban-Gebiet ein. Durch die Luftwaffe unterstützt, stürmten schnelle Truppen einen stark besetzten Stützpunkt südlich des Manjtsch und nahmen einen befestigten Höhenzug.

### Vorwärts trotz glühender Sommerhitze

Dieser Angriff in glühender Sommerhitze stellte hohe Anforderungen an die deutschen Soldaten, zumal das Angriffsziel gegen starkes Artilleriefeuer aus überhöhten Stellungen erreicht werden mußte und dabei die eigenen schweren Waffen über 10 Kilometer weit im Manjtsch-Sumpf vorwärts zu bringen waren. Das Ueberwinden dieses Flußabschnittes wurde durch Zerstörerflugzeuge erleichtert, die in Tiefangriffen das Feuer der feindlichen Batterien niederhielten. Gleichzeitig belegten Kampfflugzeuge die zurückweichenden feindlichen Kolonnen und den Eisenbahnverkehr in diesem Raum wirksam mit Bomben. In dem Kampfabschnitt zwischen Don und Sal wurde durch deutsche Panzertuppen ein Gegenstoß feindlicher Panzer abgewehrt und dabei zehn bolschewistische Panzertankwagen abgeschossen. Im weiteren Vordringen nahmen die deutschen Kampfgruppen zwei jäh verteidigte Ortschaften und brachten außer zahlreichen Gefangenen sechs schwere Langrohr-Geschütze mit ihren Zugmaschinen als Beute ein. Bei diesen Kämpfen bewährte sich besonders eine mit den deutschen Truppen Schulter an Schulter kämpfende rumänische Infanterie-Division. Kampfflugverbände unterstützten den Kampf des Heeres durch wirksame Luftangriffe auf feindliche Feld- und Artilleriestellungen. Im großen Donbogen brachen die deutschen Truppen den feindlichen Widerstand und stießen, zum Teil flankierend, in die rückläufigen Bewegungen des Feindes hinein. Kampf- und Schlachtfeldzugzeuge bombardierten in mehreren Wellen die bolschewistischen Verteidigungsanlagen in dem Höhenlande nördlich Kalatsch, wodurch den deutschen Truppen das Eindringen in die feindlichen Kampfstellungen erleichtert wurde. Weitere nachhaltige Luftangriffe richteten sich gegen die Eisenbahnlinien zwischen Don und Wolga und gegen den Schiffsverkehr auf der unteren Wolga. Ein beladener Transportdampfer von 1500 BRT., sowie drei größere Stromfahrzeuge wurden durch Bombentreffer versenkt. Drei weitere Schleppboote gerieten nach Treffern in Brand. Außerdem wurden vier Frachtschiffe von je 1500 BRT. schwer beschädigt. Deutsche Jäger schickten die Angriffe der Kampfflugzeuge und schossen über dem südlichen Abschnitt der Ostfront 24 feindliche Flugzeuge ab.

### Für die Sowjets verloren

Die Nachrichten, die London im Laufe des Mittwochs verbreitete, lauten zusammengefaßt: Nach dem Fall von Rostow ist nun auch Bataisk trotz verzweifelter sowjetischer Widerstandes gefallen. Die Deutschen rücken weiter in südlicher und östlicher Richtung vor. Es ist ihnen gelungen, nicht nur im Gebiet von Rostow selbst, sondern auch an zahlreichen anderen Stellen den Don zu überschreiten, die vorhandenen Brückenköpfe zu erweitern, ja, sogar große Mengen an Truppen und Kriegsmaterial über den Fluß zu werfen. Die Abwehrfront der Bolschewiken auf dem südlichen, bzw. auf dem östlichen Ufer des Don muß demnach als zusammengebrochen betrachtet werden. Die Gesamtlage an der Südfront ist als zunehmend gefährlicher für die sowjetischen Armeen anzusehen, nachdem es gelungen ist, diese ungeheuer starke natürliche Abwehrfront des Don zu halten. Die Schlacht um den Don muß schon jetzt als für die Sowjets verloren betrachtet werden, wenn auch noch an vielen Stellen des Flusses erbittert gekämpft wird.

In den strategisch wichtigen Stellen des Flusses sind die Uebergänge überall von den Deutschen erzwungen und das jenseits gelegene Gebiet aufgerollt worden. Wostau hat es heute für notwendig gehalten, neue dringende Appelle an die Bevölkerung der gesamten Sowjetunion zu richten, in denen jetzt die Forderung gestellt wird, daß alle Menschen in der Sowjetunion, ganz gleich welchen Alters und welchen Geschlechts, sich sofort zur Ausbildung im Heresendienst und der Handhabung von Waffen melden sollen. Die „Pravda“, die heute im amtlichen Auftrag einen solchen Ap-

pell veröffentlicht, schreibt darin: „Der Feind bedroht uns, er ist tief in unser Land eingedrungen. Er muß um jeden Preis aufgehalten werden. In diesen ersten Tagen soll jeder Bewohner der Sowjetunion bereit sein, ein Mitglied der bewaffneten Streitkräfte zu werden. Alle müssen jetzt erkennen, ein Gewehr zu bedienen, Granaten zu werfen und überhaupt wissen, wie man sich auf einem Schlachtfeld benimmt und bewegt.“

### „Geschlagene Heere“

Die „Informations“ bringen den ersten Bericht ihres Berliner Vertreters, Sanchez Malpous, über den Besuch Rostows. Der Berichterstatter schreibt unter anderem in der Form eines offenen Briefes an Timoschento:

„In den Straßen der Stadt liegen die Reste des geschlagenen leblosen Heeres, die Sonne verbrennt mit ihrem harten Licht die leblosen Körper, die zerrissenen Uniformstücke und die Waffen, die am Boden liegen und greifbar die katastrophale Niederlage bezeugen. Die Bomben der deutschen Stukas haben mit bewundernswürdiger Präzision Lastwagen, Traktoren und Tankgeschütze zerstört. Alles das ist von einer der letzten russischen Kolonnen übrig, die vergeblich

einen Ausweg nach Südwesten suchten, Marschall Timoschento! So ist Rostow gefallen!“

Nach Schilderung der ersten Eindrücke in der zerstörten Stadt, in der deutsche Soldaten inmitten der Ruinen von den Anstrengungen der letzten Tage ausruhten, fährt Sanchez Malpous fort: „Marschall Timoschento! Wir haben in Rostow geschlafen ohne einen Schuß zu hören und ohne, daß uns ein sowjetisches Flugzeug geblöht hätte. Marschall Timoschento! Die Ge-



fangenen von Bataisk gehören nicht weniger als neun verschiedenen Divisionen an, unter die das deutsche Heer Bewunderung gefaßt hat, jenes Heer, das zur Bewunderung der ganzen Welt in Gewaltmärschen bis über Rostow hinaus marschiert ist. Die deutschen Truppen, mit denen unser Weg sich gekreuzt hat, scheinen jetzt erst den Krieg begonnen zu haben. Ihre Männer und ihr Material sind wie neu. Wunder der Disziplin und der Ordnung.“

## Englands Verluste an fliegendem Personal

Eine friierte britische Aufrechnung — Hohe Verluste an Flugzeugen

hi. Bern, 29. Juli. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Von den britischen Luftverbänden, die zu den Luftbombardierungen Hamburgs starteten, sind jedesmal drei bis vier vollständige Staffeln nicht in ihre Heimatbasen zurückgekehrt. 30 bis 45 moderne Flugzeuge mußte das britische Luftfahrtministerium jedesmal abschreiben. Weit wichtiger wiegt der ungleiche Verlust von je 150 bis 200 Mann seines fliegenden Personals.

Während man ein schweres Bombenflugzeug innerhalb kurzer Zeit in Serienbau herstellen kann, beansprucht allein schon die Ausbildung eines guten Jägers, Beobachters oder Bordgeschützen mehrere Monate. Und einem Piloten kann man den Steuernüppel zum Nachfliegen allerfrühestens nach einem Jahr anvertrauen. Flugzeugführer sind darum im Grunde der kostbarste Bestandteil jeder Wehrmacht. In keinem Fall aber lassen sie sich am laufenden Band ersetzen, was schon durch das Scheitern der letzten britischen Non-Stop-Offensive am Kanal unterstrichen wurde. Unter diesem Gesichtspunkt gewinnen die britischen Eingekändnisse, die von der englischen Regierung erst kürzlich im Unterhaus vorgelegt wurden, ihre wahre Bedeutung. Diese Zahlenangaben sind zwar offensichtlich irreführend, einige davon sind ganz und gar unwahrscheinlich, aber auch in den in London veröffentlichten Zahlen verraten diese Verlustrechnungen manches über die Höhe der bisher erlittenen britischen Einbußen.

Die Totalverluste der britischen Luftwaffe gab London damals mit 14 000 Mann fliegendem Personal an. Davon wurden 9000 als gefallen, die übrigen 5000 als kriegsgefangen, vermißt oder verwundet bezeichnet. London hat zweifellos gerade hier bedeutende Abstriche vorgenommen. Die Verluste der Battle of Britain im August und September 1940 wurden beispielsweise von London auf 350 Piloten beziffert, obwohl unsere Jagdflieger damals im Durchschnitt täglich 40 Abschüsse erzielt hatten. Trotzdem bedeutet aber auch diese Summe schon den völligen Ausfall des fliegenden Personals für etwa 25 Kampfs- und 40 Jagdgeschwader. Für die Zeit bis Ende April 1942 gab London den Verlust von 4681 Flugzeugen an.

Wie diese Angaben zu bewerten sind, geht

aus einem Vergleich mit den englischen Eingekändnissen für die anderen beiden Wehrmachtteile hervor. Nach dem Rechenberichtsbericht der britischen Regierung verlor die Flotte 15 000 Mann an Gefallenen und Vermissten, dazu 10 000 Verwundete und 3000 Kriegsgefangene. Drei Flugzeugträger, fünf Schlachtschiffe, 15 Kreuzer und 16 Zerstörer wurden als vom Feind versenkt bezeichnet. Dazu gingen nach den britischen Angaben 45 britische U-Boote mit ihren Besatzungen verloren. Wenn man annimmt, daß ein Schlachtschiff oder ein Flugzeugträger eine Besatzung von etwa 1200 bis 1400 Mann hat, ein Kreuzer etwa 600, ein Zerstörer 200, so ergibt sich, daß die englischen Zahlen viel zu niedrig eingeleitet sind, zumal England ja bei weitem nicht alle seine Kriegsschiffverluste eingekannt hat. Die Verluste des Heeres berechnet England bisher auf 160 000 Mann. Davon werden 53 000 Mann als gefallen und vermißt, 45 000 Mann als verwundet und 62 000 Mann als kriegsgefangen bezeichnet. Diese Aufstellung wird noch durch die einzelnen Angaben ergänzt, daß von den britischen Expeditionskorps in Norwegen von 24 000 Mann nur 250 gefallen seien, während die Schlacht um Frankreich, England 13 000 Tote und 40 000 Kriegsgefangene gelistet hat. Schon die Veröffentlichung der Zahl der in den deutschen Lagern befindlichen Kriegsgefangenen straft diese Angaben Lügen, dazu sind die jüngsten schweren britischen Verluste in Nordafrika von London nicht mit eingerechnet worden. Schließlich gibt die britische Regierung in ihrem Rechenberichtsbericht die Verluste der britischen Zivilbevölkerung durch den Luftkrieg bis Anfang Mai 1942 mit insgesamt 97 179 Opfern, darunter 43 179 Toten, an. So lautet die bisherige britische Verlustrechnung. Zum Teil werden die bewußten Fälschungen auf den ersten Blick offenbart; andere Entstellungen sind vielleicht erst eine spätere Zeit entlarven können. Aber eines steht schon jetzt fest, und es wird zum Maßstab bei der Beurteilung dieser Zahlen: London hat bisher noch nie die Tendenz erkennen lassen, seine eigene Bevölkerung und der Welt über die erlittenen schweren Verluste klaren Wein einzuschütten. Wie Churchill dem englischen Volk trotz der verheerenden Unterhausurteile noch immer die gewünschten Angaben über die gewaltigen Verletzungen britischer Handelsschiffe vorenthält, so hat er auch die Verlustaufstellung über die Gefallenen und Gefangenen von Heer, Luftwaffe und Marine fälschen lassen.

## Finlands Wirtschaft

Von S. Niess, Helsinki

Finland kann in diesem Jahr auf eine mittelmäßige Getreideernte hoffen. Das ist um so bedeutungsvoller, als die beiden vorangehenden Jahre ausgeprochenen Mißernten brachten. Hätte die Herbstbestellung überall rechtzeitig stattfinden können und gäbe es mehr künstliche Düngemittel, so könnte Finland in diesem Jahr in bezug auf Getreide und Futtermittel vielleicht den Stand von 1939 erreichen, wo es zu 85% selbstversorgend war. So aber bleibt es noch auf nennenswerte Getreideeinfuhr angewiesen. Immerhin, während aber im Vorjahr der Krieg mit der Sowjetunion die Landwirtschaft unmittelbar vor der Ernte überraschte, konnte dieses Mal alles vorbereitet werden, um den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden, die die Erntearbeit mit sich bringt. Hunderttausende von freiwilligen Helfern, vor allem von Frauen und Kindern aus den Städten, sind in diesen Wochen im Landdienst tätig.

Deutschland ist in den letzten zwei Jahren zum wichtigsten Handelspartner der finnischen Wirtschaft geworden. Ueber die Hälfte des finnischen Außenhandels entfällt in Einfuhr und Ausfuhr auf das Deutsche Reich. Deutschland liefert Lebensmittel, Maschinen, Fertigwaren und auch eine Reihe wichtiger Halbfabrikate und Rohstoffe und nimmt den größten Teil der finnischen Holz- und Papierausfuhr auf. Der deutsche Anteil am finnischen Außenhandel ist in letzter Zeit von 15 auf über 50% gestiegen, und für die finnische Wirtschaft ist der Ausfall mehr als wettgemacht, den die Abschürfung von den Märkten in England, in Nord- und Südamerika nach Kriegsausbruch zunächst mit sich brachte. Diese Wandlung des finnischen Außenhandels ist für das Land vor allem deshalb bedeutsam, weil für die finnische Wirtschaft im wesentlichen krisenfest gemacht hat. Während vor dem Kriege nahezu 50% des Außenhandels Finlands auf überseeische Märkte entfielen, die im Falle internationaler Verwicklungen sehr bald ausfallen mußten, hat sich der Außenhandel des Landes jetzt zu 90% auf die Kontinentalmärkte Europas umgestellt, die über Skandinavien oder über die Ostsee jederzeit erreichbar bleiben. Dabei hat sich gezeigt, daß die Vielfalt der europäischen Märkte die Versorgung des Landes fast vollständig sicherstellen kann. Die Wirtschaftsbeziehungen insbesondere mit den Staaten des europäischen Südostrans werden sich in den nächsten Jahren, nach Ueberwindung der kriegsbedingten Transportschwierigkeiten, noch erheblich ausweiten. Es wird dann auch möglich sein, mit Schweden, dem nächsten Nachbarn Finlands, zu einem besseren Wirtschaftsausgleich zu kommen als heute, wo der Bedarf Finlands an schwedischen Waren zwar groß ist, von schwedischer Seite aber nicht gedeckt wird. Bis dahin gilt es für Finland, seine eigenen Reserven möglichst vollständig auszunutzen.

Das jetzt bestehende Rationalisierungsprogramm ist vor allem kriegsbedingt. Schrott- und Spinnstoffsammlungen sollen das Volk zum Opfergeist erziehen und daneben der Rüstungsindustrie zusätzlich Rohstoffe liefern. Aber schon die Wiederaufnahme der Sumpferzeugung aus den mittelfinnischen Seen hat eine über die Kriegsbedürfnisse hinausgehende Bedeutung. Daß Finland wenige Jahre nach Friedensschluß imstande sein wird, den gesamten Mittelbedarf Europas und einen großen Teil des Bedarfs an Kupfer zu decken, zeigt die große Bedeutung dieses Landes im Rahmen der gesamteuropäischen Wirtschaft. Auch auf dem Gebiet der Holzindustrie hat Finland Europa viel zu geben. Noch lassen sich die Waldreichtümer Kareliens nicht recht einschätzen. Eine planmäßige Durchforstung dieser Wälder dürfte Finland, das schon vor dem Kriege in der Holzversorgung Europas eine wichtige Rolle spielte, zu einem der größten Holzlieferanten des Kontinents machen, selbst wenn man in Betracht zieht, daß die finnische Holzwirtschaft auf Jahre hinaus durch Wiederaufbauarbeiten im eigenen Land weitgehend in Anspruch genommen sein wird. Schließlich sind auch die Energiemengen von Bedeutung, die in den Wasserkraften des Landes schlummern und die bisher nur zu einem geringen Teil ausgebaut und für die Industrie nutzbar gemacht worden sind.

Gewiß wird die Erschließung der Naturkräfte Finlands viel Arbeit kosten und große Kapitalsummen beanspruchen. Arbeitskräfte und Geld sind nicht von heute auf morgen zu beschaffen. An einem anderen Punkt kann die Wirtschaftslenkung aber schon heute ansetzen: bei der Wirtschaftsplanung. Die Vorarbeiten dafür sind getan. Ein staatlicher Produktionsausgleich hat in monatelanger Arbeit alle Voraussetzungen geklärt, die für eine Rationalisierung sämtlicher Wirtschaftskräfte des Landes

### Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel—Neumünster—Hamburg vom 26. Juli bis 1. August täglich von 21.30—5.00 Uhr, und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 22.30—4.30 Uhr.

Kreisarchiv Stormarn V7



bestehen. Das von ihm ausgearbeitete Programm kann in Angriff genommen werden, sobald Europa an die friedliche Wiederaufbauarbeit geht. Bis dahin steht die finnische Wirtschaft gleich allen anderen Kräfte der Nation im Dienst der Landesverteidigung und des Sieges über den bolschewistischen Feind. Für diese Aufgabe ist keine Anstrengung zu groß und kein Opfer zu schwer. Jeder einzelne weiß, daß der Sieg errungen werden muß, wenn Finnland frei bleiben will. Jeder ist auch bereit, die Lasten zu tragen, die der Krieg ihm aufbürdet. Die finnische Wirtschaft will dabei nicht hinter den Leistungen der Front zurückbleiben. Die inelastische Lage des Landes im Nordosten Europas erschwert die wirtschaftliche Versorgung. Transportprobleme sind in dem langgestreckten, verkehrsarmen Land nicht leicht zu bewältigen. Aber wie der einzelne alle Einschränkungen in der Lebenshaltung auf sich nimmt, die eine Folge des Krieges sind, so sucht sich auch die Wirtschaft im ganzen mit gutem Erfolg den Notwendigkeiten des Augenblicks anzupassen. Man ist sich dabei dessen bewußt, daß noch manche Last zu tragen sein wird, daß auch in Zukunft manch einschneidende Umstellung nicht vermieden werden kann, daß Schwierigkeiten der Versorgung und der Finanzierung, daß Mangel an Arbeitskräften und Transportmöglichkeiten, das Wirtschaften erschweren werden, daß schließlich auch der steigende Finanzbedarf des Staates zu einem Problem werden kann. Aber alle diese Schwierigkeiten ist man bereit zu tragen, wenn das Wesentliche gelöst werden kann: die Freiheit Finnlands und seiner Menschen. Die finnische Wirtschaft arbeitet so Hand in Hand mit der Front verantwortungsbewußt an der Sicherung der Zukunft des Landes. Sie weiß, daß sie nach dem Sieg in einem befriedeten Europa mit neuen Möglichkeiten an ihre größeren Aufgaben gehen kann.

### 43,8 Millionen Reichsmark Der Ertrag der 4. Hausammlung

Berlin, 29. Juli. Die überwältigenden Leistungen und Erfolge unserer Soldaten an der Front verpflichten auch die Heimat zu größeren Leistungen. Daß sich die Heimat dieser Pflicht bewußt ist, hat die am 12. Juli durchgeführte 4. Hausammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz erneut bewiesen. Ihr vorläufiges Ergebnis beträgt 43 867 286,87 RM. Die gleiche Sammlung des Vorjahres hatte ein Ergebnis von 36 707 456,59 RM, so daß eine Zunahme von 7 159 830,28 RM, das sind 19,51 Prozent, zu verzeichnen ist. Mit dieser gewaltigen sozialen Leistung hat die Heimat ihre enge Verbundenheit mit der Front und ihren unerschütterlichen Glauben an den Endsieg wieder einmal bekundet.

### Die Sowjetverluste bei Woronesch

Berlin, 29. Juli. Im Raum von Woronesch bewirkten die schweren Verluste des Feindes in den vorangegangenen Kampftagen und die Erfolge der beweglichen deutschen Verteidigung ein Abflauen der bolschewistischen Angriffe. Schwächere örtliche Vorstöße wurden abgewehrt. Während der letzten Kämpfe bei Woronesch verloren die Bolschewisten 2600 Gefangene und 752 Panzerkampfwagen. Die Luftangriffe am Montag gegen Feldstellungen und Panzeransammlungen wurden erneut neun feindliche Panzer vernichtet und zahlreiche weitere beschädigt.

### Massenverhaftungen in Ägypten

Genf, 29. Juli. (Drahtbericht unseres Vertreters.) In den letzten Wochen sind in Ägypten, wie „Lavora Fascista“ meldet, viele Personen wegen nationaleristischer Kundgebungen verhaftet und ohne Gerichtsverfahren verbannt worden. In den jüngsten Tagen sind vier Transporte mit zusammen 1400 Verhafteten nach dem Sudan abgegangen, wo die Engländer große Konzentrationslager angelegt haben. Nach in Ankara eingetroffenen Meldungen kam es in der ägyptischen Provinz am Jahrestag der Thronbesteigung König Faruks zu englandfeindlichen Kundgebungen. In einem Falle schritt die ägyptische Polizei ein. Die Demonstrationen verliefen ohne Zwischenfall, nur in Kairo wurde eine Prügelei zwischen Zivilpersonen und Soldaten verzeichnet.

### Ist die Butter gut?

Von Heinz Steguweit

Wenn Raja, der Koch seines großen Brahmanen in Bombay, zum Markte ging, fragte er den Händler: „Freund, ist die Butter gut?“ Der Händler sagte dann ja oder nein, und der Käufer wußte, was er zu tun hatte. Aber Ausreden? Beschönigende Phrasen? Gar Lügen? Nein, so etwas kannten die indischen Händler auf dem Markt zu Bombay nicht. Und Raja, der Koch seines großen Brahmanen, war nie über gefahren mit dieser Ehrlichkeit. — Aber Rajas Herr reiste für lange Zeit nach Europa, fuhr nach London, der großen Stadt, richtete sich dort häuslich ein, und auch Raja war ihm gefolgt als treuer Koch.

Zuerst aßen Herr und Diener in einem Gasthaus, dann aber, als sich beide an die Luft, an die Menschen und ihre Art gewöhnt hatten, machten sie eine eigene Küche, so daß Raja — wie in Bombay so auch hier — zum Markte gehen mußte. Da fragte er nach alter Gewohnheit den Händler: „Sahib, ist die Butter gut?“ Aber der Händler antwortete nicht ja oder nein, wie der Markthalter in Bombay. Nein, der Britte pries seine Ware in überschweiflichen Tönen: „Meine Butter? Und ob die gut ist; wie Honig, sag ich, wie feiner Honig!“

Da ließ Raja schleunigst weiter, er wollte jetzt seinen Honig kaufen, sicher war der hierzulande besser als Butter. Den Händler, der Honig feilbot, fragte Raja gewissenhaft: „Sahib, ist der Honig auch fein?“ Dieser Händler sprach ebenfalls ja nach nein wie die Krämer zu Bombay. Er rief vielmehr: „Mein Honig? Und ob der fein ist! Wie Zucker sag ich, wie reiner Zucker!“

Sagt Raja fort, weil er reinen Zucker kaufen wollte, ohne Zweifel war der hier besser als Butter und Honig, und er fragte den Zucker-

## Unersehlicher Westwall der Heimatfront

An ihm werden alle Pläne der Angelsachsen scheitern

rd. Berlin, 29. Juli. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Mit der allergrößten Hochachtung vernimmt das deutsche Volk von der Erprobung des Westwalls der Heimatfront. Dieser Westwall der tapieren Herzen verläuft von Lübeck über Hamburg, Bremen und Köln weiter südlich. Es ist der Westwall, der durch die Wohnviertel unserer deutschen Städte geht. Ahermals mühten Englands Flieger schweren Blutzoll entrichten. Mit dem Abflug von 45 Angreifern ist ihnen eine fräftige Antwort erteilt. Durch diese Einflüge wird der Vormarsch über den Don, der die Sowjetunion tödlich bedroht, nicht eine Stunde aufgehalten, wie selbst ein britischer Kommentator warnend schrieb, der offenbar etwas mehr von Deutschland versteht. Der Versuch einer Herstellung der zweiten Front, so wie sie Mostau fordert, wird erst recht bitter für die Briten werden. Wir haben dieser Tage gehört, daß an der atlantischen Westküste tausende von Festungswerken vorbereitet wurden, und daß schwerste Batterien das Rückgrat dieser Atlantikfront bilden.

### Brutalster Terror!

Krieg gegen Frauen und Kinder

Genf, 29. Juli. (Drahtbericht unseres Vertreters.) In Uebereinstimmung mit der britischen Presse bemühen sich die Blätter in den USA, die letzten Terrorangriffe auf Duisburg und Hamburg als einen großen Erfolg der neuen Strategie der Kriegsverbrecher hinzustellen. Diese hätten sich zum Ziel gesetzt, den Widerstand der deutschen Zivilbevölkerung zu brechen, und dem sogenannten sowjetischen Alliierten Luft zu verschaffen. Solche Hoffnungen und Erwartungen sehen sich wie ein roter Faden durch die USA-Presse und sind, wie den Berichten aus London zu entnehmen ist, als Lösungswort auch vom britischen Informationsministerium ausgegeben worden. Selbstverständlich mit einem Blick auf Mostau wird in den Blättern immer wieder hervorgehoben, daß es sich bei diesen Terrorangriffen um nichts anderes als um eine „Phase“ der von den Bolschewisten angeforderten Hilfe handle. In zweiter Linie, so läßt man weiter durchblicken, handele es sich um den Beginn der von den plutokratischen Staatsmännern — zuletzt von Eden und Hull — angekündigten „Bestrafung“ des deutschen Volkes. Es fehlt aber nicht an Stimmen, welche die technischen Schwierigkeiten dieser neuen „Kriegsführung“ gegen Deutschland hervorheben, und auch hinsichtlich der angeblichen Wirkung auf die deutsche Moral ein Fragezeichen anbringen. Aber der weitaus größte Teil der Presse begrüßt mit einem wahren Beifallsgebrüll diese Terrorangriffe. Wahrscheinlich nicht zuletzt, um die Angst bezüglich der Zukunft zu überdönen. In London tritt dazu noch die Belohnung wegen der deutschen Vergeltungsangriffe, die wie die Londoner Abendzeitungen vom Dienstag feststellen

gezwungen sind, bereits eingeleitet haben. Besonders Birmingham hat die neue „Strategie“ teuer bezahlet.

Der Oberkommandierende der englischen Bomberwaffe, Sir Arthur Harris, hat sich nun ebenfalls plötzlich entschlossen, Schwung in die verfahrenen Strategie der Verbündeten zu bringen und ihre politische Überleitung zu übernehmen. Da die Bombenoffensive, die er auf Churchills und Roosevelts Weisung seit einem halben Jahr mit aller Wildheit verfuhr, für die Sowjets nicht die mindeste Entlastung, den Engländern aber nur heftige Gegenangriffe eingebracht hat, hält er jetzt den Zeitpunkt für gekommen, es mit einem Einschüchterungsmanöver zu versuchen. Das Stichwort ist gefallen. Ganz gleich, ob es sich um eine Privatpolitik des Sir Arthur Harris oder um eine große verabschiedete Aktion handelt. Auf jeden Fall ist klar gestellt, daß die englischen Bombenangriffe auf deutsche Städte in erster Linie dazu dienen sollen, das deutsche Volk zu demoralisieren, es sturmreif zu machen für irgendwelche politischen Depressionen und es in den Geist des Zustandes von 1918 zu versetzen. Ein vergebliches Bemühen! Wenn Harris behauptet, es handele sich nicht um Rache oder ähnliche Absichten, so bestreitet er nicht mehr das Verbrechen gegen die Zivilbevölkerung. Er spricht von Luftangriffen auf Städte, um die Fortsetzung des Krieges unmöglich (!) zu machen. Kein Wort mehr von militärischen Zielen oder von bestimmten Zielen überhaupt. Was mögen wohl Churchill und Roosevelt zu dieser in ihrer Plumpheit ersichtlichen Privatpolitik ihres Bombardiers sagen, der die Unwirksamkeit seiner Waffe selber demaskiert? Wenn sie diese Aktionen aber billigen, bestätigen sie offen, daß der Versuch, Frauen und Kinder zu morden, genau wie im Weltkrieg ihre letzte Weisheit und einzige Waffe ist!

## Auchinlecks Mißerfolge bei El Alamein

Eine amerikanische Zeitschrift über Rommel und seine Soldaten

ost. Stockholm, 29. Juli. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Die „Londoner Times“ hat in ihrem Leitartikel vom Mittwoch u. a. folgenden geschrieben: „Es gibt viele Fronten für uns, auf denen wir unseren Offenstößen unter Beweis stellen können. Beispielsweise würde ein großer Sieg über Rommel in Ägypten für die Sowjets bedeuten ebenso ermutigend sein wie die Errichtung einer zweiten Front in Europa.“ General Auchinleck scheint der gleichen Ansicht zu sein. Er hat in den letzten acht Tagen nicht weniger als zweimal mit allen Mitteln versucht, bei der El-Alamein-Stellung wenigstens die Voraussetzung für eine neue Offensive zu schaffen, und zwar durch einen Einbruch in die deutsch-italienischen Stellungen. Das aber ist ihm nicht gelungen. Vor einer Woche, und zwar am Mittwoch der vergangenen Woche, warf Auchinleck sehr beträchtliche Streitkräfte in den Kampf, die dann zwei Tage und Nächte lang versuchten, einen Einbruch in die deutsch-italienische Front zu erzielen. Zunächst wurde behauptet, dies sei gelungen. Man sprach von einer großen Offensive. Nach zwei Tagen aber gab Kairo schon in ziemlich kläglichem Tone zu, daß diese Offensive vor den feindlichen Stellungen zerbrochen sei. Man klagt vor allem bitter über die Minderleistung Rommels, über seine starke Artillerie und nicht zuletzt auch wieder über die bösen Panzer des Gegners. Am Montag setzte ein neuer Angriff ein, diesmal nicht auf der ganzen Frontlänge, sondern nur im Norden, im Küstenabschnitt. Fast eine ganze Nacht und einen ganzen Tag dauerten die Kämpfe. Wiederum aber lautete das Ergebnis nur: die neuen Stellungen mußten wieder geräumt werden. Man erklärt sich dieses negative Ergebnis der

sonst als so erfolgreich hingestellten Angriffe Auchinlecks in London mit dem Hinweis darauf, daß die Stellungen Rommels von unerhörter Stärke seien. Derartige Minenfelder, wie man sie vor der deutsch-italienischen Front finde, habe es in Afrika noch niemals gegeben. Auch sonst sei das Verteidigungssystem der Achsenmächte an der ägyptischen Front geradezu raffiniert ausgebaut.

Die nordamerikanische Zeitschrift „Life“ beschäftigt sich ebenfalls mit den Kämpfen in Ägypten und betont u. a.: „Es steht einwandfrei fest, daß Rommel in seinem Afrikatopps über Soldaten verfüge, die nicht zu überbieten seien. Das Material, das diese Soldaten besäßen, sei bis in die kleinsten Teile durchdacht, sowie alles im Afrikatopps einschließlich der Soldaten aufs beste und genaueste ausgefeilt und hervorragend sei. Im Afrikatopps habe alles seinen Zweck und in ihm gebe es nichts, was nur aus Gründen der Tradition oder der Gewohnheit beibehalten wurde. Rommel, ein tapierer Soldat, liebe es, wie jeder erstklassige General der Weltgeschichte, das Schlachtfeld selbst aufzulichten, sich vom Stand der Dinge persönlich zu überzeugen und in vielen Fällen die Gefangenen selbst zu vernahmen. Wenn Rommel zuschlug, dann tat er das mit aller Kraft, über die er verfüge, und man könne jedes Mal in großer Wahrscheinlichkeit damit rechnen, daß der Schlag auch sie. Eine der stärksten Waffen während der letzten großen Offensive seien die guten Geschütze gewesen. Mit Hilfe ihrer ausgezeichneten Artillerie gelang es den Deutschen, jeden feindlichen Tank, der sich zeige, zu vernichten.“

### Lübeker Theaterrevue

Die Spielzeit der Lübeker Städtischen Bühnen 1942-43 beginnt Anfang September und bringt, wie der Spielplanentwurf zeigt, wieder eine große Abwechslung in allen Kunstgattungen. An klassischen Schauspielen sind vorgesehen: von Schiller „Turandot“ und „Die Räuber“, von Lessing „Emilia Galotti“, von Shakespeare „Wie es euch gefällt“, sowie „Der Richter von Zalamea“ von Calderon in der Bearbeitung von Scholz. Die Heutigen erscheinen mit „Der Biberpelz“ von Gerhart Hauptmann, „Die weiße Dame“ von Schreyvogel, „Die Söhne des Herrn Grafen“ von Gerardi, „Alles oder nichts“ von Caraua, „Die ewige Kette“ von Kahn und „Sigtryp“ von Karl Weise sowie zwei Uraufführungen, „Der kleine Sündenfall“ von Jdenko von Kraft und „Die Sorgen der Gritons“ von Guitan M. Böhme. Die deutsche Oper ist vertreten durch „Fidelio“ von Beethoven, „Don Giovanni“ von Mozart, „Der Freischütz“ von Weber, „Die Walküre“ von Wagner, „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauß und „Romeo und Julia“ von Sutermeister; die italienische Oper durch Verdis „Ein Maskenball“ und Puccinis „La Bohème“. Ferner ist vorgesehen „Die verkaufte Braut“ von Smetana. Die Operette bringt an klassischen Werken „Die Fledermaus“ von Johann Strauß und „Der Bettelstudent“ von Millöcker; die moderne Operette „Giuditta“ von Lehar und „Schäfers zur Linde“ von Gutschmid. Außerdem wird die in der letzten Spielzeit mit großem Erfolg aufgeführte Operette „Land des Lächelns“ von Lehar wieder aufgenommen.

Ein Schmied der Schrift. Dr. h. c. Karl Kling-Spor, der erste Träger des Gutenberg-Ringes, steht in diesen Tagen 50 Jahre an der Spitze der Offenbacher Schriftgießerei. Als erster Schriftgießer beauftragte er eine Reihe von Künstlern mit dem Entwurf neuer Drucktypen und trug so wesentlich zu der unerhöplichen Vielfalt des deutschen Schriftwesens bei.

Rektor der Kirchenmusikwissenschaft. Der Rektor der deutschen Kirchenmusikwissenschaft, Musikdirektor Dr. h. c. Fritz Lubrich, begehrt am 29. Juli in Sprottau seinen 80. Geburtstag. Er ist der Vater von Professor Fritz Lubrich in Rattow, der sich mit seinem Meisterschen Gesangereine lebende Verdienste um das deutsche Lied in Oberhessen während der polnischen Fremdherrschaft erworben hat.

## Der Wehmachtsbereich

45 Britenbomber bei Hamburg abgeschossen.

Hauptquartier, 29. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südlich des unteren Don waren die deutschen Truppen den zum Teil jäh kämpfenden Feind nach Süden und erzwingen, von der Luftwaffe mit starken Kräften unterstützt, den Übergang über den Mangel und Sal. Nordwestlich Kalatich wurde an mehreren Stellen der sowjetische Widerstand gebrochen und der Feind zum Rückzug gezwungen. Der Nachschubverkehr der Sowjets sowie Eisenbahnverbindungen ostwärts der Wolga wurden bei Luftangriffen schwer getroffen. Bei der Bekämpfung von Schiffszielen verlor die Luftwaffe im Don-Delta drei sowjetische Kanonenboote und erzielte Bombentreffer auf zwei weiteren Booten. Außerdem wurden bei Nachtangriffen mehrere Transportschiffe auf der Wolga vernichtet oder beschädigt. Bei der Abwehr feindlicher Vorstöße gegen den Brückenkopf Woronesch wurden 29 Panzer abgeschossen und eine größere Anzahl durch Kampfpliegerkräfte außer Gefecht gesetzt. An der Wolchow-Front griffen die Sowjets einen Brückenkopf mit starken Kräften vergeblich an.

In Ägypten wiederholte der Feind seine Angriffe nicht. In der Nacht zum 28. Juli wurde das Hafengebiet von Suez mit Bomben belegt und Treffer in Kaianlagen, Treibstofflagern und jüdischen Schiffsansammlungen beobachtet. Ein Flugplatz westlich Alexandria und Flugstützpunkte auf Malta wurden von deutschen und italienischen Kampfflugzeugen angegriffen, wodurch ausgedehnte Brände entstanden. Im Kanal ist ein deutsches Vorpionboot nach hartem Kampf mit mehreren britischen Zerstörern und Kanonenbooten gesunken.

Einzelne britische Flugzeuge warfen am Tage einige Bomben in Westdeutschland sowie im norddeutschen Küstengebiet. In der letzten Nacht wurde erneut das Stadtgebiet von Hamburg vorwiegend mit Brandbomben belegt. Es entstanden Schäden auch an öffentlichen Gebäuden; u. a. wurde das Eppendorfer Krankenhaus schwer getroffen. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Nachzügler, Flakartillerie und Marineartillerie brachten 45 der angreifenden britischen Bomber zum Absturz. In Mittel- und Südengland griffen Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht Werke der Rüstungsindustrie, Bahnanlagen und Flugplätze aus geringer Höhe mit guter Wirkung an.

## „Mehr Fassade als Wirklichkeit“

Bittere englische Eingeständnisse.

Stockholm, 29. Juli. „Es wäre nicht aufrichtig von uns, die Tatsache zu verschweigen, daß der Verlust von Burma sowie die Ausschaltung Malas des Amerikaner zu der Auffassung gebracht hat, daß das britische Empire heute mehr Fassade als Wirklichkeit ist“, schreibt ein Mitarbeiter der britischen konservativen Wochenzeitschrift „Spectator“, der soeben von einer Reise aus dem Vereinigten Staaten zurückgekehrt ist und seine Landsleute vor einer falschen Beurteilung der USA warnt. Nach der Feststellung, daß die britische Agitation in Nordamerika verjagt habe, erklärt der Berichterstatter u. a.: „Im Augenblick ist in den USA der Mann auf der Straße nur allzu geneigt, stets das Gegenteil der amtlichen Berichte zu glauben. Er wird die Berühmtheiten der britischen Sendungen und Artikel zurückweisen wie ein Kind, das sich gegen den Genuß von Spinat wehrt, den es nicht essen mag. Der Amerikaner glaubt nicht, daß unsere militärischen Führer mit der Zeit gegangen sind, und die Schuld daran schreibt er unserem sozial rückständigen Gesellschaftssystem zu. Jedenfalls ist man sich überall darüber einig, daß das Ansehen des Empires in den USA heute niedriger steht als an dem Tag, da die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten.“

## Tritt Vargas zurück?

Lissabon, 29. Juli. Nach Meldungen aus Rio wird in Brasilien mit einem Präsidentenwechsel gerechnet. Die Worte haben dem jetzigen Präsidenten Vargas, der im Mai d. J. einen Autounfall erlitten hatte und seitdem einen Gipsverband trug, eine längere Erholung angeordnet. Dies würde dazu führen, daß Vargas das Präsidium abgibt. Das Londoner Reuters-Büro nennt als Nachfolger den jetzigen Außenminister Aranha, der allseits wegen seiner achsenfeindlichen Einstellung bekannt ist.

## Altes Bildchen / Von Peter Scher

Ein Aqualier in roten Hosen, mit feindlichen Schleißen überm Knie, pflückt für ein hübsches Mädchen Rosen und reizender ist nichts als sie, wie sie in lächelndem Erwarten, die blattverfärbten Augen senkt und selig ist in ihrer zarten Verliebtheit, die sie still verschönt.

Der Südwind weht, die Sonne strahlt — und solches ward vor langen Zeiten, um noch uns Freude zu bereiten, sorgfältig hinter Glas gemalt.

Altentumsfund auf Südsand. In einem Moor bei Åstrup wurde dieser Tage ein Flüg aus rarer Zeit gefunden, der ganz aus Holz besteht. Ein krummgenageltes Stück Holz bildet die Flügelschar, deren Lenkflänge durch einen Zapfen an der Flügelschar befestigt ist. Von dieser Lenkflänge sind nur noch Bruchstücke vorhanden, sonst ist das Gerät aber noch tadellos erhalten. Der Flüg wurde dem Nationalmuseum in Kopenhagen zur näheren Untersuchung überandt.

Für die Wissenschaft gestorben. Der Anatomieprofessor Agduhr von der Universität Uppsala hat sein Leben der Wissenschaft geopfert. Er befaßte sich in letzter Zeit mit Untersuchungen innerer Organe, zu welchem Zweck er selbst einen flüssigen Stoff einnahm, um das Wirken der Organe sichtbar zu machen. Dieser Stoff hat sich als ein gefährliches Lebergift erwiesen. Der Wissenschaftler bekam die Gelbsucht und ist trotz aller Hilfenversuche jetzt gestorben. Agduhr ist der Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Werke und war auch Mitarbeiter ausländischer Handbücher.



Cripps puskte in Belgrad

Documentarische Enthüllungen

rd. Berlin, 29. Juli. Ein neues Dokument heimtückischer Hinterlist, mit der die englischen Kriegstreiber im Zusammenhänge mit ihren bolschewistischen Freunden...

In einer Villa bei Mostau fand am 20. März 1941 eine recht seltsame Zusammenkunft statt. Cripps, Wjshinski und Gavriloewitsch...

Mit dem Putsch allein gaben sich Cripps und die Moskauer Regierung jedoch nicht zufrieden, ihr Ziel war, Jugoslawien in einen Krieg zu treiben...

Europas Flanke gegen jede Ueberraschung gesichert

Sorgfältiger Ausbau der Westfront zu einer Festungsfront

Von Kriegsberichterstatter Rolf Dormann.

An der Küste im Westen, im Juli. Seit über zwei Jahren schon steht der deutsche Soldat in Frankreich, doch er hat nicht Gewehr bei Fuß...

Die Küste von Kanal und Atlantik ist nach zweifelhafte, sehr sorgfältigem Ausbau zu einer Festungsfront geworden. Eine Abwehranlage...

Umschau in Kürze

Das deutsche Vorbild

h. Bern: Da weder England noch die USA, bisher den Leistungen der deutschen Kriegsberichter etwas Gleichwertiges an die Seite stellen konnten...

20. Abschluß eines Nachtjägers

Berlin: Bei dem britischen Luftangriff auf das Gebiet von Groß-Hamburg, in der vergangenen Nacht, der der britischen Luftwaffe durch die...

der diese Stellung bezogen hat, sie bis in das Letzte festigt. Härtester, härtester Nachdienst...

An Frankreichs Küste stehen, das heißt nicht etwa eine Ruhstellung lichten. Ruhe heißt hier nicht Ruhen. Die Führung des Krieges...

Eine Katastrophenbilanz

h. Rom: Der diesjährige Geschäftsbericht des englischen Shell-Konzerns ist von Anfang bis Ende ein Klagebuch über die Verluste an Produktionsstätten...

Mexikanischer Dampfer verfenkt.

Berlin: Der 4000 BRT. große mexikanische Dampfer „Dagala“ wurde im Atlantischen Ozean von einem Unterseeboot der Alliierten angegriffen...

Roosevelt sammelt Altmaterial

Stockholm: Nach nur sieben Monaten muß Roosevelt die Bevölkerung von „Gottes eigenem Land“ zu einer nationalen Abfall-Sammelaktion aufgerufen...

Wirtschaft und Schifffahrt

Geprüfter Grundstücksverkauf

Nachdem die grundlegende Verordnung des Preiskommissars vom 7. Juli 1942 über die Preisüberwachung und die Rechtsfolgen von Preisverstößen im Grundstücksverkehr...

Deutsch-Bulgarisches Landwirtschaftsinstitut. Am 27. Juli fand im bulgarischen Landwirtschaftsministerium in Sofia eine Sitzung über die Gründung des Deutsch-Bulgarischen Landwirtschaftsinstituts...

Mohnsaat ist Oelfrucht. Neben den anderen in Deutschland seit langem eingeführten Oel-saaten Raps und Rüben ist in diesem Jahre in erheblichem Umfang Mohn angebaut worden...

Wasserstände. Sämtlich vom 29. 7. a = Wuchs, b = Fall. Moldau: Kamark + 29, b 5; Moderschan - 67, b 14; Eger: Lann - 28, b 8; Mülder: Diben + 80, a 6...

Verlag: Charles Coleman K.-G. und Wullenwever-Druckverlag GmbH, Lübeck. Hauptschriftleitung: August Glasmeler, Hans Helmuth Gerlach. Druck: Charles Coleman K.-G. Lübeck.

Kreisarchiv Stormarn V7

Amliches

Verteilung von Pferdefutter für nichtlandwirtschaftliche Betriebe. Die in der Bekanntmachung vom 26. 7. 1942 angegebenen Mengen an Pferdefutter...

a) für leichtarbeitende Pferde (maigrün) auf 160 Iq
b) für normalarbeitende Pferde (lila oder rosa) auf 200 Iq
c) für schwerarbeitende Pferde (moosgrün) auf 300 Iq

Allgemeine Ortskrankenkasse Lübeck-Schlutup neue Telefonnummer 34169.

Kreis Stormarn

Schulgesundheitsämtern auf dem Standortübungsplatz Höltingbaum. Auf dem Standortübungsplatz Höltingbaum (Hö-Hölting) wird am 11. 8. 1942, in der Zeit von 8-12 Uhr, ein Schulgesundheitsfest abgehalten...

Aufftragappell! Am Sonntag, dem 2. August 1942, 9 Uhr, findet in Ahrensburg, Hotel Edenhof, ein Appell sämtlicher Luftschutzwarte, SA-Mitglieder, Leiter, Mitarbeiter und Feuerwehreinheiten...

Kreis Herzogtum Lauenburg

Verteilung von Pferdefutter für nichtlandwirtschaftliche Betriebe. Auf den Abschnitt 2 der neuen Pferdefuttermittelscheine, welche den Stempel des unterzeichneten Ernährungsamtes tragen, gelangen zur Versorgung...

a) für leichtarbeitende Pferde (maigrün) 160 Iq
b) für normalarbeitende Pferde (lila oder rosa) 200 Iq
c) für schwerarbeitende Pferde (moosgrün) 300 Iq

Kreis Oldenburg

Aufgabe in der 39. Zeitungsperiode. Im Kreise Oldenburg können, wie auf der Karte angegeben, abgehoben werden auf Abschnitte 1 und 2 je 6,5 q Röhre, auf den Quartabschnitt 125 q Quarz...

Kreis Eutin

Regelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren im Landkreis Eutin. Mit Wirkung vom 1. August 1942 wird die Tagesabgabemenge für Zigarettensätze auf vier Stück festgelegt...

Abgabe der Bestellscheine für Speisekartoffeln. Zweck Ueberblick über den laufenden Bedarf an Speisekartoffeln je Zuteilungsperiode wird folgendes angeordnet: Der Bestellschein 40 für Speisekartoffeln...

Geschäftsverlegungen

Sievers & Brandt AG., Seifen, Soda u. Waschlauge, Wedergrube 17, jetzt Wittenstraße 27. (40238)

Warkmann & Meyer, jetzt in den Sälen der Schiffvergesellschaft, Eingang Engelsgrube. (20519)

Schumann, das Schuhhaus für alle, jetzt Breite Straße 7. Täglich Eingang von neuen Damenstiefeln in bekannter Güte u. Passform. (20069)

Erwin Matutz, Büromöbel u. Bürobedarf, Fernruf 21610, jetzt Poststraße (Barade). (20238)

Franz Bornweg, Herrenkleidung (Hofstraße), jetzt Mühlenstraße 34, Ecke Kapitelstraße. Ruf 2 32 20. (20131)

Margarete Widen, Badwaren, fröh. Wedergrube, ab 15. Juli: Gr. Wedergrube 11. (20294)

Ab 1. August befindet sich mein Geschäft im Hindenburghaus, Am Burgfeld 6-7, Ruise Fiedelhoff, Waschscheidermeister. (20402)

Aug. Janesch, Herren-Artikel, jetzt Högstraße 57. Telefon wie bisher 2 10 17. (10572)

K. Hennig, früher Konditorei Maub, jetzt St. Annen-Konditorei, Mühlenstraße 65. (22126)

Geschäftsanzeigen

Danz & Gieseler, Lübeck, Johannisstraße (Ecke Königstraße), Beleuchtungskörper, Elektro-Anlagen. - Ruf 2 65 75. (10032)

Technische Bedarfsartikel jeder Art liefert Kühle, untere Wedergr. 75. (10885)

Staubsaugschläuche - Gasschläuche frei lieferbar, sofort ab Lager. - Schürmann & Maerin, Königstr. 80. Tel. 2 47 58 2 47 39. (20462)

Foto-Jäger, vorm. Paulsen, jetzt Finkenburger Allee 19a. Geschäft von 11 bis 1 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Freitags u. Sonntags geschlossen. Bis auf weiteres keine Porträtaufnahmen. (10026)

Stempel, Schilder, Schablonen. - Ludw. Waisfelder Nachf., Hamburg 36, Große Weiden 65. Ruf 343716. (37665)

Film-Theater

Delta-Palast, Moislinger Allee 18a. Tel. 2 06 10. - Die zweite Woche verlängert. - Hans Steinhoff, der Regisseur vieler großer Erfolgsfilme...

Capitol, Breite Straße 13. Teleph. 2 87 60. Täglich: Das Lustspiel der 1000 Pointen „Sonntagskinder“ m. Carola Höhn, Joh. Niemann, Theo Ringen, Grete Weiser, Rud. Platte, Ursula Deimert...

Zentral-Theater, Lübeck, Johannisstraße 25. Wieder-Aufführung: „Gedächtnis aus dem Wienerwald“. Ein Stück Wien, wie es singt und klingt...

Nialto-Lichtspiele, Engelsgrube 66. Anfang 3.00, 5.15, 7.15 Uhr. - „Liebe läßt sich nicht erzwingen“. Ein ergreifender Film mit Ullia Höfner, Karin Hardt, Heinz Klingenberg...

Gden-Theater, Lübeck, Königstr. 25. Nur 3 Tage. Beginn 3.00, 5.15, 7.30. Sarah Leander, Willy Birgel, Paul Hörbiger, Jane Tilden, Karl Schönfeld, Rudolf Platte...

Auswärtige Film-Theater
Frittauer Lichtspiele, Holländers Gasthof. Freitag, 31. Juli, 19.45: Der Babaria-Großfilm „Einer für alle“...

Vergnügungen
Café Schröder, Wiedereröffnung am 1. August 1942, Langer Lohberg 47. (20436)

Hamburger Gast- und Unterhaltungsstätten
Kaffee Birte, Hbg.-Altona, Bismarckstraße Lou v. Wm mit seiner Attraktionskapelle...

Wieder eröffnet!

FRISIER-SALON Henny Mayer PARFUMERIE Lederstraße 2-4 Ruf 2 64 57 (20466)



Seesand-Mandelklee für jede Haut, die Seife schlecht verträgt. Aber nie zu trocken anzuwenden!

Orchideen-Café Hamburg

Täglich 15 bis 22.30; Orchester Laszlo Kurucz. (9745) Sonntags: Mittagkonzert.

Städtische Bühnen

Spielzeit 1942/43 von Anfang September 1942 bis Ende Mai 1943

Erwirb Dir eine Platzmieta!

18 Vorstellungen am Mittwoch, Donnerstag und Freitag
1. Platzgruppe Einzelpreis 2.80
2. Platzgruppe " " 2.40
3. Platzgruppe " " 1.95
4. Platzgruppe " " 1.55
5. Platzgruppe " " 1.25
6. Platzgruppe " " 0.95
7. Platzgruppe " " 0.75

Farbkarte #13 Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White B.I.G.

Familienanzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: Erika Maske, Kolberg/Ostseebad + Christian Klingberg, Lübeck, Yorkstraße 21a. (\*2472b)

Wir haben uns verlobt: Jrmgard Krüggel + Obergefeiter Bernhard Utow, in einem Stak-Regt., 3. Jt. auf Urlaub. Jarppe, 26.7.42. (39874)

Ihre Verlobung geben bekannt: Waltraut Hanig + Karl Heinz Förster, 3. Jt. Lübeck. (\*2438b)

Als Verlobte großen: Meta Ahrendt + Ernst-Friedrich Laubin, Lübeck, Regidienstraße 51, pt. (\*2408b)

Ihre Vermählung geben bekannt: Erich Diebide + Lisa Diebide geb. Dahle, Ratzburg, 29. Juli 1942, Adolf-Hitler-Straße 6. (39884)

Ihre Kriegstraubung geben bekannt: Dr. iur. Georg H. Behn, Leutnant in einer Nachrichten-Abtlg., 3. Jt. im Felde + Elfi Behn geb. Broth, Hamburg 20, Woldenweg 3. Salzburger, Daulingerstraße 6, den 25. 7. 1942. (39886)

Plötzlich und unerwartet erhielt ich die für mich so unfassbare Nachricht, daß mein lieber Mann, der liebe Vater meiner vier kleinen Kinder, der Kanonier Joachim Hauth im 27. Lebensjahr tödlich verunglückte. In tiefer Trauer: Gertrud Hauth geb. Laatsch, Joachim, Ursula, Brigitte Gertrud sowie alle Angehörigen. (\*2486b)

Lübeck, den 23. Juli 1942, Am Dreworp 8. Trauerfeier Freitag, den 31. Juli, vormittags 10.30 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedh., anschließend Beisetzung auf dem Ehrenfriedhof.

Mit den Angehörigen trauern um ihren bewährten Mitarbeiter Betriebsführer und Gefolgsherr der Firma Heinrich Schumann, Lübeck, Schwartauer Allee 14a.

Unerwartet erhielten wir die Nachricht, daß mein lieber Sohn, mein einziger Bruder, unser lieber Enkel und Nefte, der Schütze Otto Wiehrdt im 23. Lebensjahr für Führer, Volk und Vaterland am 16. 7. 1942 gefallen ist. In stiller Trauer Uffz. Otto Wiehrdt, z. Zi. im Felde. M.-Ob.-Gefr. Herbert Wiehrdt, z. Zi. im Felde. Theodor Wiehrdt und Frau. Wilhelm Wiehrdt und Frau und alle Angehörigen. Rensfeld, Fünfhöfen 11.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um den Verlust unseres Arbeitskameraden Otto Wiehrdt, dessen Andenken wir in Ehren bewahren werden. Betriebsführer und Gefolgsherr der Norddeutschen Dornier-Werke G. m. b. H., Werk Lübeck. (30480)

Hart und schwer traf uns die tiefertraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, einziger Sohn, mein lieber Bruder, Enkel u. Nefte, der Gefreite Gottlieb Fasel Inhaber des EK II am 6. Juli 1942 im Alter von 24 Jahren im Osten den Helden-tod fand. In tiefem Schmerz Wilhelm Fasel und Frau geb. Berg. Schwester Käthe und Oma Berg und alle, die ihn gern hatten. Lauen, im Juli 1942. (\*2395b)

Unendliches Leid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein herzenguter Vater, Schwieger-vater und Opa, der Schiffsin-genieur Hart und schwer traf uns die tiefertraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, einziger Sohn, mein lieber Bruder, Enkel u. Nefte, der Gefreite Gottlieb Fasel Inhaber des EK II am 6. Juli 1942 im Alter von 24 Jahren im Osten den Helden-tod fand. In tiefem Schmerz Wilhelm Fasel und Frau geb. Berg. Schwester Käthe und Oma Berg und alle, die ihn gern hatten. Lauen, im Juli 1942. (\*2395b)

Unendliches Leid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein herzenguter Vater, Schwieger-vater und Opa, der Schiffsin-genieur Hart und schwer traf uns die tiefertraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, einziger Sohn, mein lieber Bruder, Enkel u. Nefte, der Gefreite Gottlieb Fasel Inhaber des EK II am 6. Juli 1942 im Alter von 24 Jahren im Osten den Helden-tod fand. In tiefem Schmerz Wilhelm Fasel und Frau geb. Berg. Schwester Käthe und Oma Berg und alle, die ihn gern hatten. Lauen, im Juli 1942. (\*2395b)

Unendliches Leid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein herzenguter Vater, Schwieger-vater und Opa, der Schiffsin-genieur Hart und schwer traf uns die tiefertraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, einziger Sohn, mein lieber Bruder, Enkel u. Nefte, der Gefreite Gottlieb Fasel Inhaber des EK II am 6. Juli 1942 im Alter von 24 Jahren im Osten den Helden-tod fand. In tiefem Schmerz Wilhelm Fasel und Frau geb. Berg. Schwester Käthe und Oma Berg und alle, die ihn gern hatten. Lauen, im Juli 1942. (\*2395b)

Unendliches Leid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein herzenguter Vater, Schwieger-vater und Opa, der Schiffsin-genieur Hart und schwer traf uns die tiefertraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, einziger Sohn, mein lieber Bruder, Enkel u. Nefte, der Gefreite Gottlieb Fasel Inhaber des EK II am 6. Juli 1942 im Alter von 24 Jahren im Osten den Helden-tod fand. In tiefem Schmerz Wilhelm Fasel und Frau geb. Berg. Schwester Käthe und Oma Berg und alle, die ihn gern hatten. Lauen, im Juli 1942. (\*2395b)

Unendliches Leid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein herzenguter Vater, Schwieger-vater und Opa, der Schiffsin-genieur Hart und schwer traf uns die tiefertraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, einziger Sohn, mein lieber Bruder, Enkel u. Nefte, der Gefreite Gottlieb Fasel Inhaber des EK II am 6. Juli 1942 im Alter von 24 Jahren im Osten den Helden-tod fand. In tiefem Schmerz Wilhelm Fasel und Frau geb. Berg. Schwester Käthe und Oma Berg und alle, die ihn gern hatten. Lauen, im Juli 1942. (\*2395b)

Unendliches Leid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, mein herzenguter Vater, Schwieger-vater und Opa, der Schiffsin-genieur Hart und schwer traf uns die tiefertraurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter, einziger Sohn, mein lieber Bruder, Enkel u. Nefte, der Gefreite Gottlieb Fasel Inhaber des EK II am 6. Juli 1942 im Alter von 24 Jahren im Osten den Helden-tod fand. In tiefem Schmerz Wilhelm Fasel und Frau geb. Berg. Schwester Käthe und Oma Berg und alle, die ihn gern hatten. Lauen, im Juli 1942. (\*2395b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die freundlichen Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Statt Karten. Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Verlobung danken wir herzlich, Erika Peters + Bernd Stolze. Gießen, im Juli 1942. (\*2417b)

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und wohlwollender Teilnahme bei dem Heimzuge unserer geliebten Ursula, für die warmen Worte, die an ihrem Grabe gesprochen, insbesondere Herrn Past. Meyer für seine Worte voll innigen Trostes, für die Teilnahme ihrer Mitschülerinnen der Oberschule am Falkenplatz und dem BDM und für die reichen Kranz- und Blumenspenden bitten wir, durch diese Zeilen unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen. (\*2417b) Otto Lübbert u. Frau Elisabeth geb. Lüdke. Travelmanstraße 44-46.

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Für die wohlwollenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimzuge unserer geliebten Mutter unseren innigsten Dank. Besonderer Dank gebührt Hrn. Dechant Büttel, der Oberin des Marien-Krankenhauses, der NSKOV- u. Schwester M. Winfrida Maria Freude, Anton Freude. Lübeck, Juli 1942. (\*2464b)

Kaufgesuche

Gebrauchter, größerer Geldschrank gesucht. Wenzler & Co. GmbH, Bei der Meyerstraße. (20579)

Wollsempf., Wechseltr., gesucht. Ang. unter D 10 an die ZS. (23806)

Koffer gesucht. Angebote unter D 26 an die ZS. (23988)

2 Fach Gard. od. 2 Stores m. Lebergard., jow. Umhänשמantel, Babywäse u. gute Sportschuhe (39) gef. Ang. u. D 61 an die ZS. (22806)

Kinderwagen, gut erhalten, und Bringenmaschine zu kaufen gesucht. Ang. u. D 87 an die ZS. (22806)

Gut erhalt. Büfett, Stühle und Aufwischtrich zu kaufen gesucht. Angeb. unter D 36 an die ZS. (23666)

Damenverkleidungsmaschine zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter F 92 an die ZS. (39375)

Wandelboot zu kaufen gesucht. Ang. unter D 84 an die ZS. (39870)

Ein hoher Kinderklappstuhl zu kaufen gesucht. Angebote unter D 121 an die ZS. (24466)

Gutes Klavier zu kaufen gesucht. Ang. u. D 124 an die ZS. (24415)

Kleiderkasten gesucht. Angebote m. Preis u. U 20 an die ZS. (24106)

Kindertransportgefäß, aus Holz zu kaufen, gesucht. Angebote unter M 119 an die ZS. (24475)

Korb- od. and. Kinderwagen bis 100 RM. dringend gesucht. Angebote u. G 58 an die ZS. (24206)

Schmangel-Pumpe, neu oder gebt., zu kaufen gesucht. Auf der Seite 15. Auf 2 83 90. (39890)

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Ang. unter M 50 an die ZS. (24716)

2tir. Kleiderstrick, 2 Nachmittagschuh zu kaufen gesucht. Angebote unter M 51 an die ZS. (24695)

11. Kinderwagen oder Sportfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis u. unter L 62 an die ZS. (24686)

Dringend Krankenfahrstuhl zu kaufen od. zu kaufen gesucht. Bogenberg, Wallstraße 3, part. (24636)

1 eich. u. 1 transport. Kofferwagen zu kaufen gesucht. Klaus-Groth-Str. 17, part. (24545)

1tir. Kleiderstrick u. Kamm. gef. Ang. u. G 91 an die ZS. (10660)

Verkäufe

Guter Schiras-Teppich, 220x310, f. 2000 RM. zu verk. Ang. u. D 172 an die Agt. der ZS, Lübeck, Mühlstr. in Bg. (39876)

Nähmaschine zu verk., 120,-. Tel. Gr.-Gronau 38. (24966)

Gedr. Cornid-Selbstbinder, fta. für 500.- RM. zu verk. B. Abel, Obermühlstr. über Lübeck, Auf Arumbed 25. (34850)

Verkaufe 1 Stad- und Fahrbinder, beide wenig gebraucht, 350 u. 600 RM. Gebelmann, Wallendorf, Tel. Pansdorf 164. (39880)

Hil. elektr. Krone, Metall, 40,-, 2 Seegras 12,-, zu verk. Ang. u. D 124 an die ZS. (24415)

Gute Nähmaschine zu verkaufen, weil überflüssig. Stepperei, Bahmstraße 33, Laden. Preis 140 RM. (20563)

Erkl. Klavier-Akkordion, neu! 100 RM., zu verk. Angebote unter M 23 an die ZS. (24045)

Zu verk. 1 eich. Büfett 180,-, 1 eich. Tisch, 12 Personen, 30,-, 4 Stühle 18,-, 30,- RM. Klappenstraße 17, part. (24056)

Gut. Kleiderstrick 55,- zu verkauf. Zu bef. 1. August, 6 Uhr. Wüllers, Badenerstraße 41, I. (23446)

Reinigungs-Handservice, steil, Handarbeit, 40,-, Sägematte 24,- zu verkaufen. Angebote unter L 122 an die ZS. (24436)

Gut erh. Kinderwag. m. tabell. Matr. f. 35,- u. geb. Kinderwag. f. 20,-, z. bl. Fächer, Dorfstr. 1-3. (24706)

Bandonion, 144-tönig, Schörg, mit Koffer, 200 RM., zu verkauf. Ang. unter J 54 an die ZS. (24666)

Gummibaum 1,30 h. u. Hoder vt., 40,-. Ang. u. D 6 a. ZS. (24926)

2 Sprungfederarmen m. Matrizen u. 2 Reformauflagen, Preis 100,-, zu verk. Wakenstraße 25, II. - Nach 8 Uhr. (20472)

Couch, neu, 200,- Sofa 20,-, Holzländer 5,-, eis. Bettstelle 5,-, 3 St. Dornhartsgrube 15, II. (26076)

Druckbleid mit Schürze (38) 8,-, Sommerbleid (42) 30,-, Winterbleid (44) 20,-, Krimmerjade (44) 55,-, Tennisschuhe (45) neu 8,-, Tisch 15,-, Stuhl 3,-, Mattenländer 5,-, Brottafel 2,- zu verkaufen. Ang. u. M 99 an die ZS. (23506)

Mod. bunt. S.-Kleid (42) z. vt., 40,- Ang. u. G 11 an die ZS. (22546)

Ang. 80,-, schwarzes Jackett 15,-, mittl. Figur, zu verkaufen. Ang. unter L 23 an die ZS. (23846)

Ang. 80,-, schwarzes Jackett 15,-, mittl. Figur, zu verkaufen. Ang. unter L 23 an die ZS. (23846)

Ang. 80,-, schwarzes Jackett 15,-, mittl. Figur, zu verkaufen. Ang. unter L 23 an die ZS. (23846)

Kinderliches jg. Mädchen zum baldigen Antritt gesucht für m. beiden Kinder (2 u. 4 Jahre), evtl. Pflichtjahr. Frau Hanfen, Domäne Gama bei Gutin. (40485) Ang. u. D 61 an die ZS. (24156)

Kinderliches Pflichtenmädchen zu sofort gesucht. Frau Anni Schneider, Ratzburg, Bahnhofstraße. (24166)

Jg. Mädchen, im Kochen erfahren, gesucht für Haushalt u. Hausfrau im Geschäft tätig. Frau Sophie Klempen, Mühlstr. 59-63. (25016)

Mehrere Hausgehilfin, im Kochen erf., zur Führung des Haushalts gesucht. Hans Witt, Lübeck-Gothmund, Fischerweg 3. (24456)

Erbschaftliches Zimmermädchen gef. Hotel Jenjen, Oberstraße. (10650)

Witwer mit 3 Kindern sucht zu sofort tüchtige Hausfrau. Angebote u. G 53 an die ZS. (24676)

Frau f. leichte Beschäftigung in einf. H. Haushalt. Angebote unter G 56 an die ZS. (24256)

Ein od. zwei Frauen z. Reinmachen für Behördenhaus in Ahrensburg baldigst gesucht. Tägliche Beschäftigung nach Büroschluss ca. 2-3 Uhr. Lohn nach Tarif. Angebote unter M G 79 an die ZS. (39908)

Reinmachefrauen zu sofort gesucht. Finanzverwaltung, Fleischhauerstr. 18. Meldung beim Hausmeister. (10467)

Reinmachefrauen zu sofort gesucht. Finanzverwaltung, Fleischhauerstr. 18. Meldung beim Hausmeister. (10467)

Reinmachefrauen zu sofort gesucht. Finanzverwaltung, Fleischhauerstr. 18. Meldung beim Hausmeister. (10467)

Reinmachefrauen zu sofort gesucht. Finanzverwaltung, Fleischhauerstr. 18. Meldung beim Hausmeister. (10467)

Reinmachefrauen zu sofort gesucht. Finanzverwaltung, Fleischhauerstr. 18. Meldung beim Hausmeister. (10467)

Reinmachefrauen zu sofort gesucht. Finanzverwaltung, Fleischhauerstr. 18. Meldung beim Hausmeister. (10467)

Reinmachefrauen zu sofort gesucht. Finanzverwaltung, Fleischhauerstr. 18. Meldung beim Hausmeister. (10467)

Reinmachefrauen zu sofort gesucht. Finanzverwaltung, Fleischhauerstr. 18. Meldung beim Hausmeister. (10467)

Reinmachefrauen zu sofort gesucht. Finanzverwaltung, Fleischhauerstr. 18. Meldung beim Hausmeister. (10467)

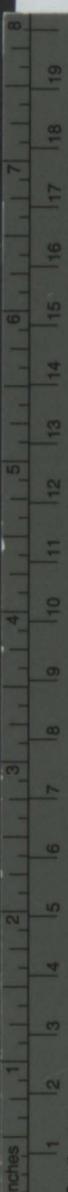
Reinmachefrauen zu sofort gesucht. Finanzverwaltung, Fleischhauerstr. 18. Meldung beim Hausmeister. (10467)

Reinmachefrauen zu sofort gesucht. Finanzverwaltung, Fleischhauerstr. 18. Meldung beim Hausmeister. (10467)

Reinmachefrauen zu sofort gesucht. Finanzverwaltung, Fleischhauerstr. 18. Meldung beim Hausmeister. (10467)

Kreisarchiv Stormarn V7

B.I.G. Black 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue



## Reiche Ernte im Walde

Ein unbeschreiblicher Zauber liegt über so einem sommerlichen Waldwinkel — grüngoldene Dämmerung, ein frisch-würziger Duft umfängt den Wanderer, heller Vogelruf tönt an sein Ohr. Aber über diesen poetischen Glanz hinaus ist der ganze Wald von einem unierer realen Zeit durchaus gerecht werdenden nahrhaften und nützlichen Wägen und Reizen angefüllt. In den sonnigen Schlägen rankt neben Büchsen und Baumstümpfen die bescheidene Walderdbeere mit ihren leuchtend roten Früchten, die zwar klein sind, doch ein überaus fruchtiges und süßes Aroma haben, das bei Verwendung für Marmeladen eine alles durchdringende Würze gibt. Die Waldhimbeeren ergeben, nur in geringenden Mengen und mit rechter Ausdauer gesammelt, einen Saft, der dem Genießenden in grauen Wintertagen oder auf dem Krankenslager eine köstliche Erfrischung bietet. Bald wird auch die anspruchsvolle Brombeere reifen, aus deren Blasen, schwarzen Früchten sich ein kräftiger und wohlschmeckender Saft, eine gute Marmelade bereiten läßt. Seltener ist in unserer Gegend die Blaubeere, auch unter dem Namen Biss- oder Heidelbeere bekannt. Blaubeerpfannkuchen sind eine Leckerei, und auch Blaubeersuppe ist ein beliebtes Gericht.

Dem Pilzsammler laßt jetzt aus dem Moose reiche Beute entgegen. Das leuchtende Gelb verrät den Pfifferling schon von weitem. Er ist mit seinem etwas herben, eigenwilligen Geschmack besonders als Zugabe für Tunten sehr geeignet. Den Kenner und Feinschmecker lockt ebenso das weiße, feste Fleisch der Steinpilze. Auch Butterpilze sind reichlich vorhanden. Der erfahrene Pilzsammler weiß auch unter den anderen Pilzarten noch manches Brauchbare zum Dörren oder für den Kochtopf zu finden. Aber bei Pilzen ist Vorsicht stets am Platze. Wer sich nicht ganz genau auskennt, bleibe lieber bei den ganz sicher bekannten Sorten, ehe er im Sammelreifen einen der gefährlichen Giftpilze mitgehen läßt.

Reiche Ernte ist im Walde zu halten, die eine schier hochwillkommene Bereicherung für die Küche bietet. Allerdings muß daran gedacht werden, vor Antritt der Sammelaktion die behördliche Bewilligung einzuholen oder vom Privateigentümer die Erlaubnis zum Pflichten und Begrenzungen zu erwirken. Diese kann nur in ganz besonderen Fällen verweigert werden — wenn die Ernte bereits an andere verpachtet ist, wenn vom Eigentümer selbst geerntet werden soll, oder wenn bereits allzu viele Sammler die Gegend abweiden. Auch bei Unvorsichtigkeit des Antragstellers kann eine abschlägige Antwort gegeben werden.

Aber los! — kommt mit am freien Sonntagmorgen, mit Korb oder Eimerchen versehen, und beragt die Ernte des Waldes. Es gibt kaum eine schönere und erfreulichere Beschäftigung, als...

## Offene Türen

Wenn am kommenden Sonntag bei der 5. und letzten Hausammlung des Kriegshilfsvereins für das Deutsche Rote Kreuz der NSD-Akter ins Haus kommt, dann spürt jeder tiefe Befriedigung darüber, daß er wenigstens auf diese Weise Gelegenheit hat, in winzig kleinem Maße der Front den Dank für den unermüßlichen und oft übermenschlichen Einsatz abzugeben. Wie der Sammler es als eine Ehrenpflicht ansieht, diese Hausammlung durchzuführen, so bekennt sich jeder Volksgenosse zu der Ehrenpflicht, seinen Beitrag zu dieser Sammlung zu geben. Und so wird am kommenden Sonntag überall die Tür offen sein, und an der Sammelstelle soll man die großartigen Waffenerfolge der letzten Woche ablesen können.

## Die Mietminderungsansprüche

In Ergänzung unserer kürzlichen Briefkastenantwort über Mietminderungsansprüche bei eingetretenen Bombenschäden, lassen wir auf Wunsch der hiesigen Preisbehörde die getroffenen Bestimmungen noch etwas eingehender folgen, um ungerechtfertigte Minderungsansprüche zu vermeiden. Bei geringfügigen Beschädigungen liegt ein solcher Anspruch nicht vor.

Der Reichsminister der Justiz hat zu der ganzen Frage ausführlich im Reichsarbeitsblatt 1941, Teil V, Seite 18, Stellung genommen. Die Mietzahlungspflicht erlischt danach ganz, wenn die Mieträume vollständig zerstört sind oder die Räume wegen Bombentreffer in der Nähe geräumt werden müssen. Liegt lediglich eine Beschädigung der Mieträume vor, so tritt die Befreiung des Mieters von der Mietzahlungspflicht jedenfalls dann ein, wenn die Beschädigung die Weiterbenutzung der Räume zum vertragsmäßigen Gebrauch ganz und gar ausschließt. Werden jedoch nur beschädigte Räume weiter benutzt, weil die Art der Beschädigung dies gestattet, so kommt nur eine Minderung der Miete in Frage, deren Ausmaß dem Umfang der eingetretenen Beeinträchtigung des vertragsmäßigen Gebrauchs der Räume entspricht. Geringfügige Beschädigungen, z. B. Bruch der Fensterkassenscheiben, die alsbald beseitigt werden müssen, müssen nach Lage der Verhältnisse von dem Mieter in Kauf genommen werden und dürfen ein Recht auf Minderung der Miete nicht begründen. Wird aus anderen mit dem Bombenschaden zusammenhängenden Gründen (z. B. Einsturzgefahr) auf behördliche Anordnung ein Haus geräumt, so brauchen die Mieter keine Miete mehr zu entrichten. Der Reichsminister ist dieser Rechtsauffassung beigetreten. Der Mieter, der von der Mietzahlungspflicht befreit ist, muß sich den Mietzins, den er erwartet hat, auf seine Entschädigung für erhöhte Aufwendungen anrechnen lassen. Entsprechendes gilt, wenn der Mieter zuviel Miete gezahlt hat, weil er insoweit einen Anspruch auf Rückerstattung gegen den Vermieter aus Bereicherungsgründen hat. In diesem Falle kann aber die Entschädigung, die zugunsten des Vermieters für den Mietausfall festgesetzt wird, unmittelbar an den Mieter ausgegahlt werden.

## Auf frischer Tat ertappt.

Ein junger, haktloser Bursche, der bei einem Schmiedemeister im Kreise Segeberg in Arbeit gegeben worden war, ließ heimlich davon und stahl aus einem Verkaufspavillon in Laboe 150 RM. Darauf brach er in ein Bootshaus am Einfelder See ein und entwendete einen Trainingsanzug. Er wollte gerade mit einem Paddelboot fortfahren, als er ertappt wurde. Er gestand sofort beide Einbrüche.

## Nun wird den Verwundeten Obst gespendet

### Die Liebesgabenstelle des Roten Kreuzes bittet um Zuwendungen

Ein Lübecker schreibt an die Liebesgabenstellen des Deutschen Roten Kreuzes: „Ich selber habe 1940/41 hier in einem Lübecker Lazarett gelegen und weiß noch sehr gut, daß uns die Sachen sehr viel Freude bereitet haben, die wir in reichlicher Maße von der Liebesgabenstelle geschickt bekamen. Und da ich heute wieder



Ist diese Aufnahme nicht wunderbar gestellt? Hoffentlich aber erzielt sie die beabsichtigte Wirkung, Obst für unsere Verwundeten zu mobilisieren! Bild: Michelsen.

als Zivilist in der Heimat meinen Dienst verfolge, fällt es mir nicht schwer, den Verdienst von zwei Stunden täglich den tranken und verwundeten Soldaten zur Verfügung zu stellen. Ich laufe Sachen, von denen ich glaube, daß sie ihnen Freude machen können und schicke sie der Liebesgabenstelle regelmäßig zu. Denn wenn man in der Heimat als Gesunder wieder seine Arbeit macht, kann man ruhig mal auf den Verdienst von ein paar Stunden in der Woche verzichten, um den verwundeten Soldaten eine Freude zu bereiten...

So und ähnlich äußert sich immer wieder die Dankbarkeit und Liebe der Heimat unserer Soldaten gegenüber, die im Kampf für diese ihre Heimat vor dem Feind verwundet wurden und nun in mehr oder minder langer Bettstatt an das Lazarett gebunden sind. Es ist zur schönen Gepflogenheit geworden, bei Familienfestlichkeiten, auf Vereinstagungen und wo sonst sich etwas ergeben mag, kleine Geschenke wie ein Blumentöpfchen, eine Zigarre, ein Stück Kuchen und anderes mehr zu versteigern oder zu verlosen, um den gewonnenen Betrag der Liebesgabenstellen des DRK für unsere Verwundeten zur Verfügung zu stellen. Immer wieder werden auch — besonders natürlich zur Weihnachtszeit — Päckchen geschickt, die unseren Lazarettinsassen Freude machen sollen.

Jetzt nun ist eine besonders günstige Zeit, den Verwundeten wieder einmal unsere Dankbarkeit zu beweisen. In den Gärten reifen die Kirschchen, die Stachelbeeren sind süß geworden und die schwarzen und roten Johannisbeeren sind pflückerreif — da sollte keiner verzäumen, auch wenn's in diesem Jahre durch den strengen Winter nicht gar so reichlich ist mit der Ernte — ein Körbchen von den frischen Früchten auf die Liebesgabenstelle zu bringen. Denn unsere Verwundeten lehnen nach frischem Obst, das auf dem Markt nicht so reichlich anfällt. Und die Gartenbesitzer können von dem Segen an ihren Bäumen und Sträuchern schon mal eine Kleinigkeit entbehren.

## Mädel im ländlichen Pflichtjahr

### Eindrücke, die das ganze Leben bestimmen

Das Wort Pflichtjahr bedeutet mehr als eine gesetzliche Verpflichtung. Es umschließt die Einführung in einen lebensvollen Pflichtkreis, dessen Nachwirkungen bei der Heimkehr der Mädel auch zu Hause in einer vertieften Pflichtenauffassung spürbar werden. Die ländliche Abseitigkeit dieses für die ganze persönliche Entwicklung bedeutsamen Jahres läßt sie in besonders anschaulicher Erdverbundenheit die Stufenleiter der Gemeinschaft von der Familie und Sippe zur Nachbarschaft und zum Gemeindeglied mitleidig erleben. Kraft dieser ersten Bewährungsprobe jenseits von Schule und Elternhaus werden die Mädel sinnfälliger als in weniger übersehbarer Verhältnissen gewahr, wie die Achtung jeden Gliedes auf gemeinsamer Erfüllung der zugewiesenen Aufgaben beruht. Die Beobachtungen im ländlichen Haushalt gehören zu den haftenden Jugendeindrücken.

Diese Bedeutung des Pflichtjahres erfordert allerseits eine Gestaltung, die seine erzieherischen Seiten voll zur Geltung kommen läßt. Die Bäuerin, deren Obhut die junge Helferin anvertraut ist, empfindet es wohl, daß sich damit eine mütterliche Pflicht mehr für sie verknüpft und daß sie während dieser Zeitspanne an dem in die Haus- und Hofgemeinschaft aufgenommenen Mädel die Stellvertretung der eigenen Mutter ausübt. Die Gutwillige braucht freundliche Ermunterung, die Sprödere, minder Anteilige, eine behutsame Auflockerung. Vorbildliches Beispiel hilft schlummernde oder noch störende Kräfte entbinden. Da, wo anfängliche Schwierigkeiten der Einführung sich nicht überwinden lassen, glätten der Rat und Zuspruch der Vertrauensfrau, tritt sie doch an die Dinge von höherer Warte heran.

## Aus unserm Kreise

**Bad Obersee.** — Die Auszahlung des Familienunterhalts für den Monat August erfolgt am kommenden Sonnabend von 7.30 bis 12 Uhr (nicht 8 bis 13 Uhr), da die Stadtkasse sonnenabends um 12 Uhr schließt. — Das Aufgebot zum Zwecke der Eheschließung haben beantragt: der Schlosser Rudo Frey von, Wendum 2, und die Vorarbeiterin Hildegard Träger aus Lübeck-Schlutup.

**Lütjensee.** — Die Verteilung von Spirituosen erfolgt für das Dorf Lütjensee durch A. Had und Hotel Lindenhof, für den Ortsteil Dwerlathen durch Gasthof Schröder und für den Ortsteil Bollmoor durch Iden. — Am 15. August wird im Parteilokal durch die Gauhilfsmittel „Der große König“ zur Vorführung gelangen. Kulturfilm und Wochenschau ergänzen das Programm. Karten im Vorverkauf bei Friedrich Stahmer.

**Trittau.** — Die Hahnheide schüttet in jedem Jahr ihren Reichtum aus, und auch in diesem Jahr sind die Ernteausichten für den Heißigen Sammler gut. Wenn auch die Wildbeeren nicht so reichlich anfallen, sind nun um so mehr Himbeeren da. Kinder und Frauen, die am Morgen ausziehen, haben zur Mittagszeit schon ganz beachtliche Erträge eingeharmt.

## Die Nachbarkreise melden:

### Bienenjahr abgehoßen.

Aus einer Satzewinger Imkerei hatte sich ein Bienenjahr dadurch jeglichen menschlichen Zugriffs zu entziehen versucht, daß er sich in der höchsten Spitze eines neben dem Bienenwägen stehenden Baumes festsetzte. Er war weder durch Belegen des Baumes noch mit Leitern zu erreichen. Ein Meisterschüler brachte es jedoch fertig, den dünnen Ast, an dem der Schwarm hing, durch einen Kugelschuh so heftig in Bewegung zu setzen, daß die ganze Bienentraube auf dem Erdboden fiel und die Königin mit ihrem Gefolge nunmehr schleunigst in den gleich übergestülpten Bienenkorb einzog.

Natürlich erfordert die Umstellung der Lebensumstände, zumal im jugendlichen Alter, erst eine körperliche Anpassung. Wenn auch die gesundheitlichen Lebensbedingungen auf dem Lande günstig sind und Verdolungen fernbleiben, so ist doch ärztliche Überwachung wünschenswert, besonders dann, wenn die anfängliche Ermüdbarkeit nicht bald abklingen will. Das braucht nicht immer an fehlender Energie zu liegen, sondern kann auch auf konstitutionellen Störungen beruhen, die nur ein kundiges Auge erkennt. Deshalb wird auch die bereits angelegte ärztliche Kontrolle eine Erweiterung erfahren, um alle Mädel erfassen zu können.

Die Kameradschaftlichkeit, in die sich das Jungmädel mit den Altersgenossinnen am Heimatort eingelebte fühlt, soll ihm auch in das Dorf seiner nächsten Bestimmung. Neben dem BDM wirkt die Abteilung Landjugend des Reichsnährbundes auf die Pflege des Zusammenhalts der Gleichstrebenden hin. Sie sorgt auch dafür, daß die ausreichend gewährleisteteste Freizeit zweckdienlich verbracht wird. Der neue Lebenskreis umfängt ja nicht nur den Alltag. Die natürlichen Kulturwerte der Dorfheimat, wie sie sich im Brauchtum äußern, werden dem Stadtkind erleblich. Sie bereichern seinen Gesichtspunkt und Empfindungskreis und tragen dazu bei, daß es immer besser verstehen lernt, was sich als deutsche Sitte und Art mannigfaltig und doch in einheitlichen Grundzügen fortplant. In eigener Teilnahme können die Mädel ihrerseits zu dörflichen Veranstaltungen geeignetes beisteuern und dank solcher Anregung sich um so heimischer auch in die Wertungspflichten einleben. Viele, die das Pflichtjahr bereits abgeschlossen haben, behielten nicht zum wenigsten deshalb „ihr Dorf“ im getreuen Andenken.

## Jungmädel im Lazarettjah.

25 Jungmädel sind dieser Tage nach Niendorf zum Lazarettjah gefahren. In ihren weißen Blusen und mit den farbigen Blumensträußen brachten sie den Verwundeten Freude und ein Stückchen Sommer und Sonnenschein ans Krankenlager. Die mit großer Lebendigkeit gespielten lustigen Scheraden, nach denen Soldatenlieder, Verse und Gedichte in hunderter Folge wechselten, fanden allgemeinen Anklang. Am schönsten war es jedoch, als dann im gemeinsamen Chor der rauhe Satz der Soldaten und die hellen Jungmädelstimmen zusammenklangen. Reicher Dank war es den Mädeln, daß die Verwundeten sie einmütig um ein baldiges Wiedersehen bat.

## Nachprüfung von Ausfahrzugen.

Das Ergebnis der in diesen Tagen in Rakeburg, Mölln, Sandesneben, Schwarzenbel, Büchen, Lauenburg und Geesthacht durchgeführten Überwachung der Betriebsfähigkeit von Ausfahrzugen kann als durchaus günstig angesehen werden. Von den überprüften 277 Lastkraftwagen, Zugmaschinen und Anhängern gaben 125 Fahrzeuge keinerlei Anlaß zu Beanstandungen, 143 Fahrzeuge und Anhänger wiesen leichtere Mängel auf und 7 Kraftfahrzeuge mußten schwerere Mängel abstellen lassen. Zwei Anhänger mußten wegen Verkehrsunfähigkeit bis zur Instandsetzung aus dem Verkehr gezogen werden. Ludwig Trost in Schanake n e t hat seinen in der Gemartung Schnakenbel gelegenen unbebauten Grundbesitz an den Autoshopper Helmuth Feddern aus Hamburg verkauft. — Die Führerschaft des Bannes L a u e n b u r g veranstaltete in der Lehrerbildungsanstalt in Rakeburg ein großes Führerinnentreffen, an dem 157 Mädel- und Jungmädelführerinnen teilnahmen.

## Weltwanderbuch der Mecklenburger

In einer Arbeitstagung der Mitarbeiter der Forschungsstelle „Mecklenburger in aller Welt“ gab der Forschungsstellenleiter Riedel Näheres über das in Angriff genommene „Weltwanderbuch der Mecklenburger“ bekannt. Darin werden nicht nur die Namen, sondern auch die Ergebnisse der in alle Welt ausgewanderten Mecklen-

## Vom Abjag der Zuchtperde

Der Verband Schleswiger Pferdezüchter hat nunmehr seine Ankündigung über die Einführung der Besichtigungspflicht seiner Abfahrveranstaltungen und der Festlegung von Höchstwerten für das gesamte Zuchtmaterial in die Tat umgesetzt. Für die Festlegung von Höchstwerten für Zuchttuten sind 4 Güte- und 6 Altersklassen gebildet worden. Für die Einteilung der Zuchtperde in Zuchtwertklassen ist vorgegeben, daß in die Zuchtwertklasse I die Staatsprämien-Stuten, in die Zuchtwertklasse II die Staatsprämien-Stuten und die diesen güttemäßig gleichwertigen Stuten bis zum vollendeten 14. Lebensjahre eingereiht werden. Für die Zuchtwertklasse III kommen gute, typische Zuchttuten in Frage. Die Zuchtwertklasse IV besteht aus Zuchttuten mittlerer Güte, während die Klasse V die Stuten geringerer Güte umfaßt.

Vorbuchstuten können, solange die beabsichtigte Venderung der Anordnung über den Verkauf von Zuchtperden vom 20. Februar 1940 nicht herausgegeben ist, nur als Zuchtperde geschätzt werden. Diese können auch später nur in die Güteklasse 3 und 4 eingestuft werden. Die weiblichen Nachkommen von Vorbuchstuten sind jedoch bis zu ihrer Zulassung zur Stuteneintragung als Zuchtperde zu bewerten.

Die Einführung der Besichtigungspflicht der Abfahrveranstaltungen, die dadurch zahlenmäßig einen weit größeren Umfang als bisher einnehmen, wird die technische Durchführung der Einstufung wesentlich erleichtern. Soweit außerhalb der Abfahrveranstaltungen Zuchtperde in dem hier offen gelassenen Rahmen ihren Besitzer wechseln, wird die Einstufung durch besondere, innerhalb der einzelnen Kreise im Auftrage des Verbandes tätige Schätzer vorgenommen. Als 1. bzw. 2. Schätzer für die Kreise sind bestellt: Gutin, Plön, Oldenburg: Carl Pries, Gastoppel bei Mischeberg, Willi Dierks, Gr. Meinsdorf bei Gutin; Lauenburg, Stormarn, Segeberg: Julius Kraß, Gr. Disnack, von Postel, Pronsdorf.

burger Aufnahme finden. Weiter sprach auf der Tagung Oberstudienrat Dr. Wegandt (Wachim) über die historische „Auswanderung aus Mecklenburg nach Uebersee“, während Frau Maria Müller (Rostock) einen Ueberblick über mecklenburgische Kulturleistungen im Osten gab, woraus hervorging, daß sehr viele Mecklenburger in den letzten Jahrhunderten deutsches Wesen und deutsche Laikraft nach dem Osten brachten.

## „Niobe“-Gedenken in Kiel

Im Gedenken an das vor zehn Jahren untergegangene Segelschiff der Kriegsmarine „Niobe“ wurde namens der Kriegsmarine durch Kapt. z. S. Rogge am „Niobe“-Denkmal ein Kranz niedergelegt.

## Regatta der Segler

Seine dritte Regattawettfahrt veranstaltete der Malchiner Wasserportverein auf dem Cummower See. Zehn Boote nahmen teil an der Wettfahrt. Den besten Start des Tages vollbrachte „Hil“ (Hamel). In der Soltkreuzerklasse fiel der erste Preis an „Mein Kamerad“ (Rohloff). „Diana IV“ (Koefer sen.) errang den ersten Preis in der Klasse der Jollen. Ein erster Preis fiel an das Boot der Marine-Hiiler-Jugend „Herbert Northus“.

## Eine 300jährige Innung

Die Sattler- und Tapezierer-Innung in Kiel konnte dieser Tage auf ihr 300jähriges Bestehen zurückblicken. Die Gildbeiträge erhielten am 15. Juli 1642 Gültigkeit.

## Briefkasten

Das Pflichtjahrmädel ist hinsichtlich der Freizeit der Hausgastin gleichzustellen. Diese hat in jeder Woche sowie an jedem zweiten Sonntag oder gesetzlich anerkannten Feiertag Anspruch auf einen freien Nachmittag und Abend. Wenden Sie sich evtl. an das Arbeitsamt. (1 RM.)

B. B. Die Gehaltszahlung und das Urlaubsentgelt richtet sich nach der Tarifordnung des Betriebes, in dem Ihr Sohn beschäftigt war. Auf das rückständige Gehalt und die Ersparnisse wird er Anspruch haben, aber nicht auf das Urlaubsentgelt. Wenden Sie sich an die DAF, oder das Arbeitsgericht hier. (50 Pfg.)

Ein Siebler. Sie müssen mit den Stachelbeeren- und Johannisbeerbüschen soweit von der Nachbargrenze bleiben, daß Wurzel und Zweige nicht auf das Nachbargrundstück dringen. In der Regel genügt ein Abstand von 40 cm. (1 RM.)

F. Gr. Wegen Verleumdung muß Strafantrag binnen drei Monaten von dem Tage ab gestellt werden, in dem der Antragsberechtigte von der Verleumdung und der Person des Täters Kenntnis erhielt. In fünf Jahren tritt Verjährung ein. (1 RM.)

G. G. Welche Jugendherbergen im Reich noch offen sind, vermögen wir Ihnen nicht anzugeben. Wenden Sie sich an die HJ.

Sohnsteuer. Ihre Lohnsteuer nach Steuergruppe III betrug bisher monatlich 49,10 RM. und beträgt jetzt einschließlich Bürgersteuer 51,70 RM.

## Sport + Turnen + Spiel

**Claußens Mannschaft Zweite.** Die Auswertung der Ergebnisse des Mannschafts-Gemeinschaftsspiels ergab, daß die Reichsbahn-Sp.G. Renaubing mit der weit aus besten Gesamtleistung von 1781,5 Pkt. Sieger und damit Deutscher Mannschaftsmeister 1942 wurde. An zweiter Stelle folgt Hansa-Germania Hamburg, der Gauverein unseres Lübecker Norddeutschen Claußen, mit 1650 Pkt. vor Wien-Weidlinger U.S., S.G. Dortmund-Hörder Hüttenverein, M.F.V. 48 Magdeburg, U.S. 88 Marburg und U.S. 92 Weinheim.

**Schiedsrichter spielen Fußball.** Am kommenden Sonntag betätigen sich Lübecks Fußball-Schiedsrichter wieder einmal als aktive Spieler. Es sind zwei Mannschaften aufgestellt worden. Die älteren spielen am 18. die jüngeren um 19 Uhr auf dem Flugplatz an der Travemünder Mole. Die Älteren spielen in der Aufstellung: Gabe; Stille; Büsch; Riß; Künzeburg; Breher; Meyer; Klaffs; Kirchner; Bergerhausen; Kamborn gegen Reichsbahn 2, während die jüngere Mannschaft mit Kempke; Marzfeld; Calm; Weber; Heß; Derlin; Stollenwerk; Frohn; Meier; Schanze; Runau gegen eine komb. Mannschaft des B.V. Phönix antreten wird. Nach dem Spiel kameradschaftliches Beisammensein im Haus des Kleinbootvereins unterhalb der Drotheentrafé.

**Voransagen für den 30. Juli.** Hoppegarten (16 Uhr), 1. Felling Gall — Meertauer; 2. Wallas — Freischütz; 3. Stall Mühlens — Kumbur; 4. Sandling — Elbgart; 5. Bacardi — Roskull; 6. Fiebel — Hildburg; 7. Bel am — Alt Baba; 8. Amarantus — Marullus.

Kreisarchiv Stormarn V7

inches  
Centimeters  
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19  
Blue  
Cyan  
Green  
Yellow  
Red  
Magenta  
White  
3/Color  
Black  
B.I.G.

# Sieg auf geschichtlichem Boden

## Die Gotenschlacht am Don vor 1567 Jahren — Wo heute deutsche Soldaten den Donübergang erzwangen, brach damals Asien die Tore Europas auf

Europas Geschichte wäre nicht von Jahrhunderten der Not, der Zerrissenheit und des Blutvergießens erfüllt gewesen, wenn das natürliche Ausgreifen des germanischen Hauptvolkes, der Goten in den menschenleeren Osten vor ca. 2000 Jahren Bestand gehabt haben würde. Aber im Jahre 375 brach Asien am Don, gerade dort, wo heute deutsche Armeen siegen, den äußersten Schutzwall des Abendlandes nieder. Aus den Spuren, die Sage und Ueberlieferung uns hinterlassen haben, ergibt sich von jener Katastrophe folgendes Bild:

Vor 2000 Jahren hatte sich das Hauptvolk der Ostgermanen, die Goten, herausgebildet, und über Ostgermanien seine Herrschaft ausgedehnt. Sie wanderten bis an die Küsten des Schwarzen Meeres. Die Goten gliederten sich in die beiden Hauptstämme der Ostgoten (richtiger Ostrogoten oder Greutungen) und in die Westgoten (richtiger Wisigoten oder Thervingen), außerdem in die Krimgoten. Unter König Ermanrich (oder Emarich) bildeten die Ostgoten am Schwarzen Meer ein großes Reich. Der König war zwar ein Greis an Jahren, aber er herrschte voll Klugheit und Unternehmungsgest. Er erkannte die große Gefährdung seines Reiches, das durch die Macht der Hunnen vom Osten her bedroht wurde. Um seine junge Mannschaft für den unvermeidlichen Entscheidungstapf zu härten, führte er seine Kriegsscharen in wagemutigen Kreuz- und Querzügen durch das weite Land. Überall, wo germanische Stämme wohnten, an der Wolga wie auch am Rhein, von der Donau bis zur Ostsee, reichte des Königs Macht hin. Das großgermanische Reich schien sich vorzubereiten. Viel zu früh für das erstarkende Großgermanien aber trat ein, was König Ermanrich vorausgesehen hatte. Die Hunnen führten in gewaltigen Scharen heran. 375 rief der König von Kiew aus seine Mannen zusammen. Siegesbewußt zogen sie den Don entlang, bis sie auf die machtvollen Heerscharen stießen, die der Hunnenhan Balamber aus den asiatischen Steppen zusammengezogen hatte. Die germanische Einigung war auf das schwerste bedroht durch diese Macht, der gegenüber die Gotenkraft weit aus in der Minderheit waren. Nur geringfügig sind die geschichtlichen Unterlagen über den Verlauf der nun entbrannten Schlacht und Sage und Wirklichkeit stimmen nur in der Schilderung überein, daß der König Ermanrich vor der Schlacht den Tod fand.

Ueber die Vorgeschichte der Schlacht meldet die Sage, daß Ermanrich die Balamberkönigin Sunhild an einen Grenzking vermählt hatte. Schweigend trug sie den Haß gegen Ermanrich wegen dieser ihr aufgezwungenen Verbindung und sie schlug es nicht aus, als ihr der Hunnenhan halb Europa als Hochzeitsgeschenk anbot, wenn sie sich mit ihm vermählen würde. Ermanrich forderte Rache für diese Sünde wider das germanische Blut und führte mit seinen Reitern über den Wolgawall in das Hunnenlager, wo er Sunhild richtete und töten ließ. Sunhilds Brüder, bisher des Königs Vasallen, mußten nach dem Geheiß der Blutrache diese Tat sühnen und so fiel Ermanrich, der immer streng auf Befolgung der Volkssitten geachtet hatte, tragischerweise dem Geheiß der Sippe zum Opfer. Sterbend sah er die Seinen zur Entscheidungsschlacht gegen die Hunnen ausziehen. Geschichtlich erwiesen ist, daß der König das triumphierende Siegesgeheul der siegreichen Hunnen nicht mehr hörte, da er angesichts der bevorstehenden Niederlage seinem Leben selbst ein Ende gesetzt hatte. Ermanrichs Sohn Widemar führte die Goten noch einmal dem Hunnenhan entgegen. In der zwei Tage währenden, erbitterten Schlacht fielen 200 000 Krieger der Goten. Die überlebenden Ostgoten zogen unter der Führung des jungen Entels Ermanrichs, des Sohnes Widemars, westwärts.

Erst 150 Jahre später hörte man wieder von den Ostgoten, als ihnen im heutigen Ungarn, am Plattensee ihr großer Führer Theoderich geschenkt wurde, der sein Volk in den reichen Süden, nach Italien führte. Er war der größte germanische Herrscher der Völkerwanderungszeit und als er 526 starb, verschwand mit ihm auch das Gotenvolk, enturzelt und heimatlos. — In der

Schlacht am Don aber war in hartem Entscheidungskampf gegen die das damalige Europa bedrohenden Hunnen der Glanz des Gotenreiches verblühen. Die Einheit der germanischen Stämme war noch nicht fest genug gefügt, um dieser Bedrohung widerstehen zu können.

Heute aber hat ein neues Europa unter dem Banner des Haltenkreuzes das den germanischen Vorfahren vor 1567 Jahren entglittene Schwert am Donufer wieder aufgegriffen und führt das der siegreichen Völkerung entgegen, was Ermanrich bereinst ersehnte.

## Ein Brückenbau im Osten

### Das Reich der unbegrenzten Möglichkeiten für die Jungen und Starke unseres Volkes.

Soll klingen die Urstämme gegen die frischgefallenen Stämme. Zimmerleute schlagen die Balken zurecht, und geübte Fioniere bauen sie zu einer kunstgerechten Brücke über einen kleinen Bachabschnitt, der den gebahnten Weg unterbricht. Ein Bild, wie es tausendmal im Ostfeldzug zu sehen war, und doch nicht das gewohnte. Die Zimmerleute stecken in sowjetischen Uniformen, und auch die Brückenbauer tragen die Kleidung der Sowjetarmee. Die Kriegsgefangenenabteilung des Baubataillons baut eine Brücke! Durch einen Feldweg der Feldgendarmarie war sie aus den Gefangenenmassen der letzten großen Vernichtungsschlacht genommen worden. Es sind durchweg brauchbare und willige Kerle, meist geschickte Handwerker oder sonstwie nicht ohne Kunstfertigkeit.

Da arbeiten der Dimitry Sitorof aus Astrachan und der Ilarat Woromin aus Kasachstan, dort blickt sich das dunkle Gesicht eines Fischers vom Kaspischen Meer über die Zimmerarbeit, und da hämmert ein blonder, helläugiger Bursche aus Weizrußland. Inmitten des Gewimmels aber steht der Gefreite Sonnenleiter aus Mittenwald und gibt seine Anweisungen. Ein paar Gebärden und einige holprig gesprochene Russenworte genügen, um die Arbeit in Schwung zu halten. Ein Wort des Heinen Holzfüßlers aus den bayerischen Bergen gilt viel, und der Fischer vom Kaspischen Meer wie der Karawanentreiber aus dem Inneren Asiens lachen glücklich, wenn sie das anerkennende „Karisch“ von ihm vernehmen; ebenso wie sie die Strafe für ein Vergehen selbstverständlich hinnehmen.



Die erste Ausnahme von den Kämpfen um Rostow. Einzelne Erker der hart verteidigten Häuser hatten die Sowjets zu Widerstandsnestern ausgebaut. Sofort wurde deutsche Pat eingeleitet, die dem Spitz zischiger und rasch ein Ende bereite. PK-Aufn.: Kriegsberichtler Leher-Atlantio

Wer hätte noch vor wenigen Jahren in den bayerischen Wäldern an diese Verbindung weiter Gegenfasse gedacht. Wer hätte sich den kleinen Holzhaderbaum als Führer von Tschirleßen, Tataren und Aserbajdschanern vorgestellt. Die ganze Größe unserer Zeit liegt in dem Bild: Männer der Ukraine, Innerasiens und des Kaukasus helfen mit, den Deutschen eine Brücke zu bauen und damit ihren Weg nach Osten zu ebnen. Keiner fühlt sich unterdrückt oder unter Fremdherrschaft. Sie sind auch nicht bewacht. Das gute Essen und die Fürsorge ihrer deutschen Vorgesetzten hält sie fest zusammen und veranlaßt sie, alle ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in den Dienst der Sache zu stellen. Man muß sie nur verstehen und ihre einfachen Gedanken lesen können.

Eine Welt voll neuer Möglichkeiten tut sich hier im Osten auf. Erfüllt von ersten Aufgaben und großen Ausichten. Ein unermessliches Tätigkeitsfeld für die Jungen und Starke unseres Volkes. In dieser Welt gibt es keine Federbetten und Badezimmer, nicht Kino noch Straßenbahn, weder Formulare noch schreiende Reklameschilder. Nur der Steppenwind braust über die wogenden Felder, und einfache Strohhütten säumen die Straßen des Landes. Die Bequemlichkeiten sind spärlich gesät, doch das Leben fließt um so kraftvoller und natürlicher. Ein großer Baugrund liegt vor uns, zwar durch die Experimente der bolschewistischen Zeit etwas aufbereitet und umgegraben, aber doch so ursprünglich und unverbraucht, wie man ihn nur wünschen mag. Er harzt der Baumeister, die stark genug sind, den Bau zu beginnen. Zu diesem Werk gehört aber nicht nur rohe Kraft, sondern noch viel mehr Wissen und Einsicht in die Notwendigkeiten, die aus dem Boden wachsen. Man nannte Amerika ehemals das Land der unbegrenzten Möglichkeiten, weil dort jeder tun und lassen konnte, was er wollte. Solche Länder gibt es nun längst nicht mehr. Aber bieten nicht die unendlichen Weiten des Ostens unbegrenzte Möglichkeiten für wertvolle Arbeit im Sinne des Ganzen, zum Zwecke des Aufbaues einer neuen Zeit im neuen Raum? —

Nach kaum einem Stündchen haben die Brückenbauer ihr Werk beendet. Plaudernd und lachend liegen sie im Gras und freuen sich über die gelungene Arbeit, ganz besonders aber über die Anerkennung durch ihren deutschen Lenker. Dieser nimmt nach kurzer Rast seine Abteilung wieder zusammen, läßt sie antreten, und nach einer kurzen Wendung wird abmarschiert. Ein zieht der Holzfüßler aus Mittenwald mit „seinen Leuten“ aus Minsk, Astrachan und dem Baitalgebiet zum nahen Lager.

Major i. G. Franz Vital.

## 20 000 Mark für Hamsterfelle

### Die jährliche Pelzbeute eines einzigen mittel-deutschen Dorfes. — Wenn die Natur aus dem Gleichgewicht gerät!

In den Gebieten zwischen Magdeburg und dem Harz lebte sich bekanntlich die „Börde“, jenes gelobte Land des Weizens und der Zuckerrüben, wo einstmals die Wiege der Intensivwirtschaft stand und von wo die systematische Aunfängerbeurteilung ihren Siegeslauf in die deutsche Landwirtschaft antrat. Aber in mancherlei Hinsicht ist doch man dort auch über das Ziel hinaus. Die unabsehbaren Getreide- und Rübenfelder der Großbetriebe verdrängten Baum und Strauch. Eine zunehmende Senkung des Grundwasserpiegels, der Rückgang der großen Vogelarten und Raubvögel, der Füchse, des Rotwildes war u. a. die Folge. Seit vielen Jahren schon bemüht sich die zuständige Gauleitung, durch Förderung der Baumpflanzung die Sanierung jener Landschaft einzuleiten. Die natürliche Auswirkung des Rückganges des Raubwildes ist nun das üppige Gedeihen der Nager, besonders der Hasen, Kaninchen und Hamster, und schließlich auch der Rebhühner. Die jährlichen Hasen- und Rebhühnererträge erreichen in der Gegend von Magdeburg einjame Rekordhöhen.

Eine weniger erwähnte Erscheinung ist allerdings die Ueberhandnahme der Hamster. So wird jetzt gemeldet, daß im Vorjahre auf einer einzigen Feldmark, der des Dorfes Langenweddingen 40 000 Hamster gefangen wurden. Da dieser jährliche Nager immerhin ein für haltbares Pelzwerk gut verwertbares Fell besitzt, das im Rohzustand etwa eine halbe Mark abwirft, bedeutet das für die jagdtüchtigen Dorfbewohner eine Nebeneinnahme von 20 000 Mark. In diesem Jahre sind nun fünf Hamsterfänger in der Langenweddingen Feldmark am Werk, die bisher Tag für Tag rund 600 Hamster eingebracht, also jeder einen Tagesgewinn von 60 Mark erzielt haben. Es ist immerhin erstaunlich, daß die Hamster wieder so zahlreich auftreten, obwohl im Vorjahre allein 40 000 Stück vernichtet wurden. Im Herbst soll nun ein Giftkrieg gegen die schweifenden Räuber durchgeführt werden. Mit Schwefelkohlenstofftabletten wird man die Hamsterbaue vergasen, und man hofft, daß dann die Zahl der Hamster merklich zurückgehen wird.

## Die „Tante Europas“

In diesen Tagen waren vierzig Jahre vergangen, daß in Alexissbad die Herzogin Friederike von Anhalt-Bernburg verstarb. Im hohen Alter endete das besonders durch Kriegerisches Erinnerungsblut bekanntgewordene Leben der „Tante Europas“. Sie war die Gattin Karl Alexanders, des letzten Regenten dieser Linie, für den einst die Herzogin den jungen Bismarck als Kanzler in den anhaltischen Harz berufen wollte. Eine Tochter des Herzogs Wilhelm zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg und damit eine Schwester des Königs Christian von Dänemark, war sie mit fast allen europäischen Fürstenhöfen verwandt und verschwägert und hielt diese Familienbeziehungen auch aufrecht. Ihr Tod 1902 hatte eine fast internationale Hoftrauer zur Folge. Ein imposanter Leichenfundus geleitete ihre sterbliche Hülle von Alexissbad durch das Seltetal nach Ballenstedt und von hier nach Bernburg. Zu ihrer Verwandtschaft gehörte auch die russische Zarenfamilie, hatte doch Katharina von Anhalt-Zerbst den russischen Kaiserthron bestiegen, und eine Tochter ihres dänischen Bruders, Maria Feodorowna, hatte den russischen Thronfolger gezeitret.

## Dem Hausklatz zu Leibe!

Es entspricht dem gefunden Volksempfinden, daß auch die leider oft zur Gewohnheit gewordenen häßlichen Raubbemerkungen von Hausklatzbasen neuerdings drakonisch bestraft werden. So wanderten eine fast 50jährige Berlinerin mit ihrer 78jährigen (!) Mutter für drei Monate ins Gefängnis, weil sie aus der wiederholten nächtlichen Abwesenheit einer Hausmitbewohnerin und dem gelegentlichen Empfang von Herrenbesuchen niederträchtige Rückschlüsse gezogen hatten. Die Mitbewohnerin war nachts bei einer kranken Freundin gewesen. Bei den Herrenbesuchen hatte es sich um Kunden gehandelt.

## Rätsel um die Zwillingbrüder

### Roman von Herwarth Kurt Ball

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Was übrigens Ihren Bruder betrifft, den der Zufall mir glücklicherweise auf dem Messestand über den Weg führte, so habe ich ihn bisher noch nicht wiedergesehen. Ich bin — ich mußte von ihm weggehen, als er mir sagte, daß er Kurt Grogger sei. Ich weiß aber, daß wir wieder zusammenkommen werden und dann alles, was heute noch wie ein Unglück, wie eine nicht zu überwindende Tragik aussah, sich zum Guten wenden wird für uns alle.

Nun will ich schließen; Ihnen aber noch von Herzen wünschen, daß Sie bald anderen Sinnes werden und zu uns zurückkehren, damit wir dann gemeinsam an den uns übergebenen Pflichten weiterarbeiten können.

Ihre Maria Zerlich.

Wenn man solch einen Brief bekommt und allein unter dem sonnenblauen Himmel eines frühlingsschweren Märzstages steht, schaut man sich erst einmal nach einem Halt um. Es ist ganz still, der Motor rattert nicht, und der feuchte Ruch der braunen Erde schwebt unter der Sonne.

Charlotte von Marwen ist vorhin über das Feld herangeritten gekommen und hat den Brief mitgebracht. Mit einem flirrenden Lächeln in den blauen Augen hat sie ihn hinaufgereicht. Grogger mag diesen hellen Blick nicht, er hat ein unangenehmes Gefühl dabei — diese seltsam

lächelnden Blauaugen können ihn eines Tages von Blumenhagen vertreiben. Er fürchtet die Stunde. Aber es würde keinen anderen Ausweg geben. Sauberkeit soll sein erstes Gebot bleiben. Aber vielleicht gibt er dem lächelnden Spiel dieser lichten Frauenaugen zuviel Gewicht. Vielleicht soll es nur ein harmloses Ländeln zum Zeitvertreib sein. Man könnte es ja verstehen, daß diese junge, unerbrauchte Frau sich ein wenig nach Abwechslung sehnt, ohne mehr dahinter zu suchen, als sich an einem kleinen Flirt zu erwärmen. Die Einjamkeit hat dann gleich ein freundlicheres Gesicht.

Heute abend wird man nun zusammen in die Stadt hinüberfahren — zur Abwechslung das nervenzerrende Nachtleben einer Kleinstadt genießen, wie Charlotte spöttisch lachend sagte. Aber dann hat sie noch fast ernsthaft hinzugefügt, daß es ihm gut tun würde, einmal wieder unter Menschen zu kommen. Was soll man da machen — freundlich lächelnd zustimmen, ist das harmloseste.

Während sie nun wieder in langen Galopp-sprüngen den Weg hinreitet, steigt Grogger vom Schlepper und wendet den Brief hin und her. Von Maria Zerlich ist er, von ihr selbst, nicht von den Zerlich-Werken, und, das erkennt er mit jähem Schreck, direkt nach Blumenhagen gerichtet, nicht postlagernd, wie er gewöhnlich hat.

So weiß Maria Zerlich und wissen vielleicht auch Ludwig und Gerda, wo er sich befindet.

Er atmet tief auf, die Mundwinkel senken sich bitter herab. Bedächtig zieht er sein Taschenmesser hervor und riß den langen, schmalen Briefumschlag auf.

Ja, und dann ist der Brief gelesen, und Grogger schaut sich um. Es müßte ein Baum da sein, gegen den man sich lehnen könnte. Aber es ist keiner da, und der erüberbrüstete Schlepper steht neben einem wie ein großes, breit-

brünstiges Tier, das nur darauf wartet, die Furchen entlanggetrieben zu werden und mit scharfen Scharen den Boden aufzureißen; er ist wenig geeignet, stille Zwiegespräche aufzunehmen.

Konrad weiß nicht, was er von diesem Brief halten soll. Er müßte ihm eigentlich gut tun, ihn befreien und ihm einen Ausweg zeigen. Aber darf er ihn wirklich ernst nehmen, lauern dahinter nicht neue, dunkle Gefahren? Soll er zurück — kann er es noch? Verwirrt und in tiefen Gedanken besteigt er aufs neue den Pfad.

Die Ereignisse im Leben der Menschen gehen manchmal seltsam verworrene Wege, und es löst oft unsägliche Mühe, eine einmal zerstörte Harmonie wiederherzustellen. Aber es mag diese auch seinen Sinn haben, damit die Menschen sich zähmen lernen und begreifen, daß über ihren Schicksalen höhere Gewalten herrschen, denen sie demütig zu dienen haben.

Es ist an diesem Tage so, daß manches im fernen Schicksal der Brüder Grogger schneller seine Ordnung finden könnte, wenn nicht allerlei tödliche Gewalten es anders bestimmt hätten.

So kommt es, daß am frühen Nachmittag dieses Tages der Wagen Ludwig Herbig an einer Kastelle der Autobahn steht und sich die beiden Insassen in dem wohligen-warmen Gasträum erquiden, während draußen der kleine Wagen vorüberhust, in dem Kurt Grogger und Dagmar Lorenz sitzen.

Und ein paar Stunden später, als Ludwig die verwünschte Panne behoben hat, die ihn zehn Kilometer hinter dem Kasthaus von neuem aufhielt, begegnet ihm der Wagen Kurt Groggers noch einmal; aber es ist nun dunkel.

Kreisarchiv Stormarn V7  
B.I.G. Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue  
Farbkarte #13  
Centimetres  
Inches